Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg

Sammlung Köhler-Osbahr

Band I
Auswahlkatalog
Münzen und Antiken

Stadt Duisburg

Titelbild: Kopf der Persephone, Gela/Sizilien, ca. 400 v. Chr.

Herausgeber:
Stadt Duisburg – Der Oberstadtdirektor
Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Johannes-Corputius-Platz 1
4100 Duisburg 1

Redaktion und Katalog:
Dr. Cornelia Garwer

Photos:
Gertraud Neumann

Konzeption und Ausführung:
Dr. Gernot Tromnau, Dr. Cornelia Garwer, Erwin Kiel, Lydia Stark, Ingrid Theis

Gesamtherstellung:
Graphischer Betrieb Karl Plitt, Oberhausen

© Stadt Duisburg 1990

ISBN 3-923 576-75-7

ISSN 0939-1525

Inhalt:

Zum Geleit 7

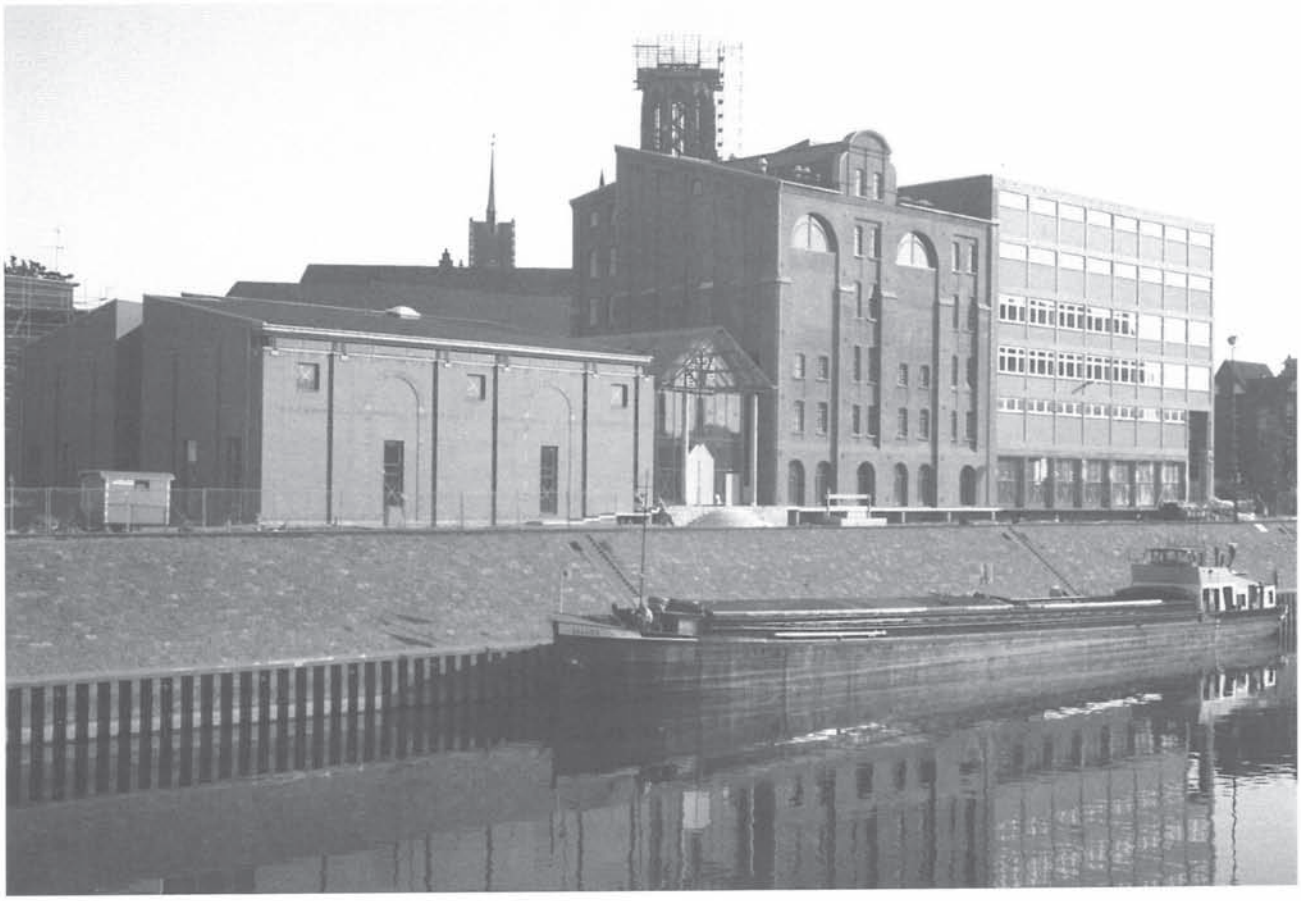
Gernot Tromnau 9
Die Sammlung Köhler-Osbahr im
Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg

Cornelia Garwer 13
Zur Darstellung des Menschen in
verschiedenen Weltkulturen

Katalog 17
(erstellt von Cornelia Garwer)

Katalog-Übersicht der Antiken 18

Katalog-Übersicht der Münzen 94



Kultur- und Stadthistorisches Museum von der Hafenseite kurz vor der Bauübergabe.
Foto: Stadtplanungsamt

Zum Geleit

Mit dem Umzug in die großzügig umgebauten und teilweise neuerrichteten Gebäude am Innenhafen hat das Niederrheinische Museum nicht nur sein bisheriges provisorisches Domizil im Kantpark verlassen, sondern auch durch einen Ratsbeschluß seinen Namen in „Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg" geändert. Dadurch soll der erfolgten Entwicklung des Museums von einem heimatbezogenen zu einem überregionalen Kulturinstitut Rechnung getragen werden.

Fast täglich werden durch die umfangreichen Ausgrabungen im alten Stadtkern Befunde und Funde von den Archäologen des Museums aufgedeckt, die in Fachkreisen des In- und Auslandes große Beachtung finden. Die zahlreichen alten Karten, Atlanten und die beiden Original-Mercator-Globen bilden eine der bedeutendsten kartographischen Sammlungen Europas. Mit der äußerst wertvollen und umfangreichen Sammlung von ca. 70.000 Münzen und etwa 500 anderen Exponaten aus verschiedenen alten Hochkulturen des Ehepaares Köhler-Osbahr hat das Kultur- und Stadthistorische Museum Duisburg nun einen weiteren Schwerpunkt von überregionalem Rang erhalten.

Duisburg am Rhein als weltoffene Hafen-, Industrie-, Handels- und Universitätsstadt pflegt intensive Kontakte nach West und Ost. Besondere Bedeutung kommen in letzter Zeit den Beziehungen zu Japan und China zu. Da ein großer Teil der Exponate in der „Sammlung Köhler-Osbahr" aus Ostasien stammt, können sie einen Beitrag zum besseren Verständnis der Kulturen aus dieser Region leisten, die vielen Bürgern bisher fast unbekannt sind.

Die „Sammlung Köhler-Osbahr" wird mit Ausstellungen und Bestandskatalogen für die Öffentlichkeit erschlossen. Die Publikationen, von denen als erste Schrift dieser Einführungsband vorliegt, sollen in Abständen von 1 – 2 Jahren erscheinen und werden Münzen bzw. andere Exponate jeweils eines Gebietes wie Griechenland, Ägypten oder China umfassen.

Die Stadt Duisburg nimmt mit großer Dankbarkeit die wertvolle „Sammlung Köhler-Osbahr" in ihre Obhut und sieht in diesem Vertrauensbeweis ein Zeichen von echtem Bürgerengagement.

Josef Krings
Oberbürgermeister

Dr. Richard R. Klein
Oberstadtdirektor

Die Sammlung Köhler-Osbahr im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg

Gernot Tromnau

Nach Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt Duisburg, dem Stifterehepaar Köhler-Osbahr und der „Köhler-Osbahr-Stiftung" hat das Kultur- und Stadthistorische Museum Duisburg neben der bereits vorhandenen Mercator-Sammlung mit der Sammlung Köhler-Osbahr einen weiteren Schwerpunkt von überregionalem Rang erhalten. Die Sammlung umfaßt etwa 70 000 Münzen und 500 andere Objekte, die aus verschiedenen Hochkulturen stammen und das Ergebnis einer über 40jährigen Sammeltätigkeit darstellen. Sie enthält u. a. anthropomorphe und zoomorphe Plastiken, Schmuckstücke, Gefäße und sonstige Gebrauchsgegenstände aus Stein, Bronze und Ton, die z. B. aus Mesopotamien, Phönizien, Ägypten, Afrika, Griechenland, dem Römischen Reich, Byzanz, Indien, Ostasien und Altamerika stammen, vormünzliche Zahlungsmittel aus aller Welt und Münzen vom Beginn der Münzprägung bis zu heutigen Münzsystemen.

Die umfangreiche Münzsammlung umfaßt insbesondere folgende geographische Schwerpunkte:
- China
- Korea
- Japan
- Annam
- Siam
- Indien (seit 500 v. Chr.)
- Griechenland (seit 500 v. Chr.)
- Persien
- Römisches Reich (insbesondere Parthien)
- Byzanz
- arabische Welt
- Schweden
- Rußland
- Deutschland (seit dem Mittelalter)

Das Stifterehepaar Dr. Herbert W. Köhler und Ingeborg Köhler-Osbahr.

Die große Bedeutung der Sammlung liegt in ihrem weltweiten kulturhistorischen Überblick. Dazu zeigen die Skulpturen der Sammlung korrespondierend zu den Münzportraits das Antlitz des Menschen, wie er sich in seiner jeweiligen Zeit und seinem geistigen Hintergrund selbst sah.

Darüber hinaus spiegeln sich im Hartgeld wirtschaftliche und politische Ereignisse wider. Münzen sind somit Dokumente, die über die jeweilige Epoche Aussagen machen können. Sie sind wichtige Quellen für die verschiedenen historischen Forschungsbereiche. Chronologisch aneinandergereiht bilden sie einen „Geschichtsfries", der von der Antike bis in die Gegenwart reicht, stellen die umfassendste Galerie von Herrscherportraits dar oder geben Einblicke in die Mythologie und Religionsgeschichte von Völkern bzw. Kulturen.

Die Sammlung Köhler-Osbahr wird im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg in einer repräsentativen Auswahl auf einer Fläche von etwa 135 m² als ständige Ausstellung gezeigt. Sie ist nach regionalen Gesichtspunkten geordnet, wobei die jeweiligen Münzgruppierungen in chronologischer Abfolge zueinanderstehen.

Dem Betrachter soll u. a. der Stellenwert der Münze für den Handel verdeutlicht werden, denn die „Erfindung" der Münze fußt bekanntlich auf wirtschaftlichen Erwägungen. Anstelle von Metallbarren oder anderen Wertgegenständen benötigte man für die Abwicklung eines weitreichenden Handels handliche Geldstücke, die mit einem „Garantiestempel" versehen waren. Solche ersten Münzen sind in Kleinasien bereits für das 7. Jahrhundert v. Chr. belegt. Bald übernahmen die Griechen das Münzwesen und benutzten es im ganzen Mittelmeergebiet. Diese Verbrei-

tung von Münzen wird – als ein Beispiel – anhand geeigneter Exemplare aus der Sammlung Köhler-Osbahr dargestellt.

Die notwendigen Vitrinen in der Schausammlung wurden maßangefertigt und speziell auf die Erfordernisse der Präsentation von Münzen und den anderen Objekten abgestimmt. Dies geschah in enger Absprache mit den Museumsmitarbeitern durch die Fa. Rothstein, Gummersbach.

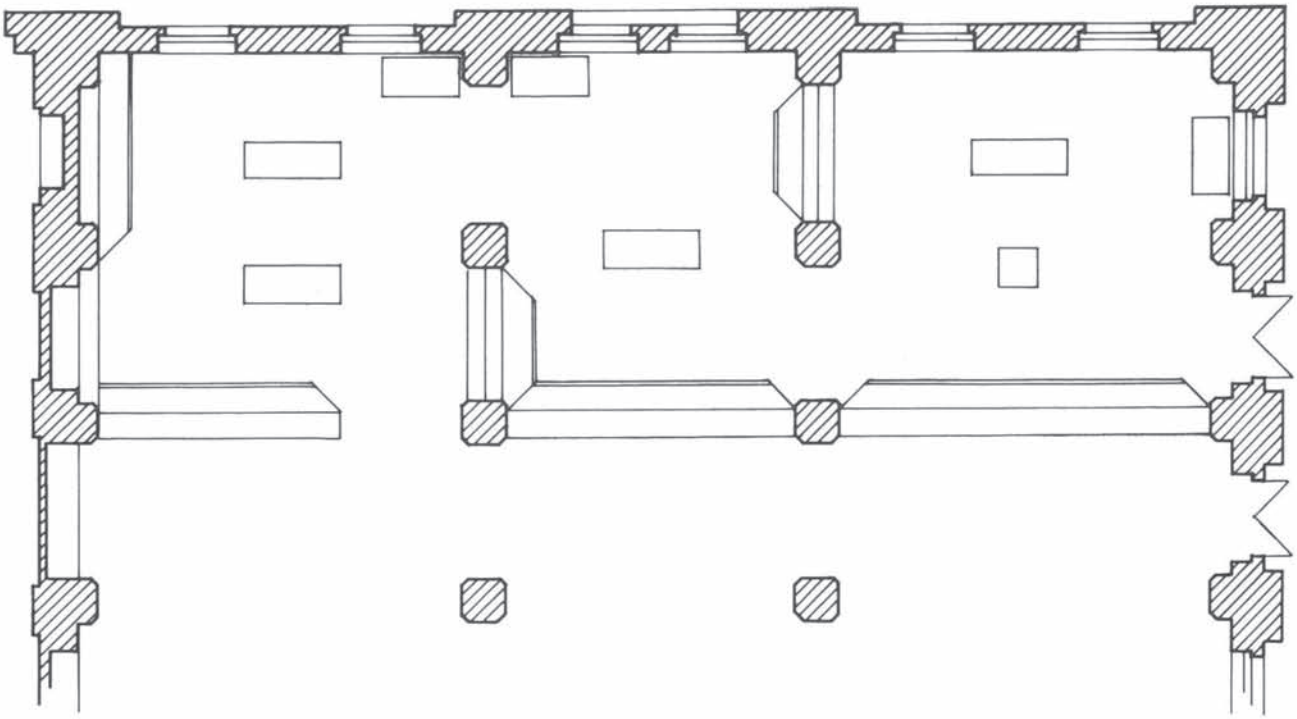
Die Erschließung und vielseitige Benutzung der Sammlung ist durch eine fachwissenschaftliche hauptamtliche Betreuung sichergestellt. Für diese und für interessierte Numismatiker steht ein Arbeitsraum mit einem angrenzenden Magazin zur Verfügung. Dort ist auch eine numismatische Handbibliothek aufgestellt. Eine der wichtigsten zukünftigen Aufgaben wird es sein, die geplanten Bestandskataloge der Sammlung zu bearbeiten, die in einem jeweiligen Abstand von ein bis zwei Jahren dem vorliegenden Einführungsband folgen sollen.

Löwe-Stier-Plastik, ca. 1. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr. (vgl. Kat.-Nr. 52)

Bei der Vielfalt von Sondergebieten der Sammlung Köhler-Osbahr wird es möglich sein, Münzen und andere Objekte in die Wechselausstellungen des Museums mit einzubeziehen. Dies konnte in den letzten zwei Jahren bereits geschehen:

So wurden die Ausstellungen

- Frei leben oder sterben – Die Französische Revolution und ihre Widerspiegelung am Niederrhein (16. April – 4. Juni 1989)
- Chinesische Kostbarkeiten aus



Grundriß und Vitrinenplan für die Ausstellung der Sammlung Köhler-Osbahr im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg.

Duisburger Privatbesitz (21. Juni – 6. August 1989)
- Persepolis – Ein Weltwunder der Antike (4. Februar – 25. März 1990)

mit zahlreichen Exponaten der Sammlung Köhler-Osbahr ergänzt. Beispielhaft dafür sei die „Persepolis-Ausstellung" hervorgehoben:

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die zeichnerischen Rekonstruktionen des Grabungsarchitekten Friedrich Krefter und ein Modell der Gesamtanlage von Persepolis. U. a. befinden sich an der Osttreppe zum Thronsaal von Persepolis Reliefs mit der Darstellung eines Löwen, der einen Stier reißt. Hierzu konnte aus der Sammlung Köhler-Osbahr eine hellenistische Plastik mit demselben Motiv gestellt werden, die mit entsprechenden Anmerkungen versehen dem Betrachter eine wertvolle Hilfestellung zum Verständnis dieser in der Antike häufigen Gruppierung bot. Die Ausstellung wurde darüber hinaus mit 43 Münzen ergänzt, die in Bezug zur Palastanlage von Persepolis stehen und den geschichtlichen Verlauf der persischen und hellenistischen Königreiche widerspiegeln.

Duisburg mit dem größten Binnenhafen der Welt und seinen internationalen vielfältigen Verbindungen ist eine weltoffene Stadt. Davon zeugen die mehrmals jährlich stattfindenden großen Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung. Nach Auffassung des Stifterehepaares Köhler-Osbahr ist ihre umfangreiche und weitgefaßte Sammlung in einer solchen Stadt gut untergebracht. Das Kultur- und Stadthistorische Museum Duisburg hat die Aufgabe übernommen, die daran geknüpften Erwartungen zu aller Zufriedenheit zu erfüllen.

Statuette der Göttin Astarte, 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. (Kat.-Nr. 16)

Zur Darstellung des Menschen in verschiedenen Weltkulturen

Cornelia Garwer

„Es ist das Antlitz des Menschen, das die Sammlung zusammenhält, abstrakt oder naturalistisch, streng oder freundlich, optimistisch, Schmerzen erleidend, den Tod erahnend, statuarisch, heroisch oder vergöttlicht."

So beschreibt der Mäzen Dr. Herbert W. Köhler selbst den Grundtenor seiner mannigfaltigen Sammlung von Münzen und Antiken.

Die Darstellung des Menschen in verschiedenen Kulturen der alten Welt in diversen Materialien wie Stein, Bronze, Holz, Keramik oder als Münze in Metall geprägt, zieht sich in der Tat wie ein roter Faden durch die Sammlung. Der Mensch als Repräsentant der Historie, begriffen in den Formen seines Daseins, in der unbegrenzten Polychromie von Ausdrucksmöglichkeiten ist hier in Einzelstücken aus einer Zeitspanne von mehreren Jahrtausenden gegenwärtig.

Die großartige Vielfalt von Erscheinungsbildern des Menschen in der Sammlung Köhler-Osbahr ist als kulturgeschichtlich repräsentativ zu bezeichnen, da sich einige Grund- und Hauptideen in allen Kulturen wiederholen. Ob Idole, Kultbilder, Heroendarstellungen, Votivgaben oder Herrscherporträts, alle sind darin vergleichbar, daß sie Bedeutungsträger von Ideen sind. Zunächst steht der einzelne Mensch als Individuum, als Repräsentant seiner Gattung; durch sein Bildnis wird er zum Teil einer bestimmten Gruppierung, was ihn in seiner Bestimmung vom Subjekt zum Objekt verändert.

Die frühesten Darstellungen des Menschen in der Sammlung Köhler-Osbahr sind sogenannte Idolstatuetten aus Mesopotamien und

Idol, Mesopotamien
3. Jahrtausend v. Chr. (Kat.-Nr. 9)

Altsyrien aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. (Kat.-Nr. 9–12). Eine sitzende Frau und stehende nackte Figuren zeigen in schematisierender und reduzierender Gestaltungsmanier den menschlichen Körper.

Fast immer weiblich, erheben sie die erotische und mütterliche Ausstrahlung des weiblichen Körpers zur immerwährenden Idealvorstellung, zu einer Art Kultbild. Die weiblichen Idole aus Mesopotamien demonstrieren ihre Funktion als Frau, aber auch im übertragenden Sinn als Mutter Erde, indem sie durch die Umfassung ihrer Brüste dieselben betonen.

Die formale Einfachheit der Körpergestaltung beschränkt sich auf die Darstellung der Gliedmaßen, die zum Teil in abstrakter Form nur andeutungsweise wiedergegeben sind. Arme und Beine sind nur stumpfartig ausgebildet. Der Kopf ist vogelartig mit gratiger Nase und abstehenden Ohren gestaltet. Die Körperproportionen sind insgesamt noch nicht festgelegt, jedoch zeichnen sich bereits Volumen und organische Körperzusammenhänge ab.

Der Ausdruck des Kopfes entspricht eher einem Vortasten zur menschlichen Physiognomie statt einer Wiedergabe derselben. Gemeinsam ist die Art der Gliederung des menschlichen Körpers. Das vogelartige Aussehen ergibt sich besonders aus den kreisförmig eingestochenen Augenlöchern, es repräsentiert einen besonderen Typus im nordsyrischen Raum.

Oftmals wurden diese Figuren mit Tierfiguren oder Wagenmodellen zusammen als Weihegaben gefunden. Auch fand man andere Beispiele in situ unter den Fußböden sorgfältig niedergelegt.

Die Statuetten dienten somit als eine Art von Hausgottheiten. Die Statuette von Astarte oder Istar (Kat.-Nr. 16) hat diesen Typus des Fruchtbarkeitsidols bis ins 1. Jahrhundert v. Chr. bewahrt.

Ein Repräsentant hethitischer Kleinplastik ist ein Nagelidol (Kat.-Nr. 7), welches aus dem nord-ostanatolischen Gebiet stammt. Es ist wahrscheinlich ein männliches Idol, welches von der Körpermitte aus nach unten spitz zuläuft. Ausgeprägt ist hier schon die Schulterpartie und die Abfolge der Oberarmmuskulatur.

Ein wichtiges Beispiel frühgrie-

chischer Idolplastik in der Sammlung Köhler-Osbahr ist eine Tonstatuette aus Böotien aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. (Kat.-Nr. 28). Sie gehört zum Typus der sogenannten Brettidole, die bis in das späte vorchristliche 6. Jahrhundert in immer gleicher Grundform auftreten. In Böotien hielt sich diese Form am längsten. Man hat sie dort ebenfalls als Grabbeigaben gefunden. Möglicherweise haben sie ihre Vorbilder in brettartigen Holzbildern, die während eines Festes zu Ehren der Göttin Hera verbrannt wurden.

Die oben genannten Statuetten bzw. Idole zeigen den Menschen in frühen abstrakten Formen seines Daseins, jedoch wird auch in dieser frühen Zeit der Mensch bereits zum Bedeutungsträger einer bestimmten Idee kultischen Ursprungs.

Gerade die Frühform der Menschenbildnisse ist ein Schwerpunkt in der Sammlung Köhler-Osbahr.

So existiert neben Idolen aus dem abendländischen Kulturkreis eine Auswahl von Figürchen altamerikanischer Kulturen, vor allem aus dem zentralen Hochland von Mexiko eine „Pretty Lady" (Kat.-Nr. 167), eine typische Keramik aus Tlatilco, ein Idol aus Michoacan, West-Mexiko (Kat.-Nr. 168), aber auch Gefäße in Menschenform aus den Chimu-, Nazca- und Moche-Zeitperioden Perus (Kat.-Nr. 175–178), die Gemeinsamkeiten aber auch Besonderheiten diverser Kulturkreise deutlich machen.

Der Mensch ist jeweils erstarrt in einem bestimmten Ausdruck, er ist jedoch bereits in dieser einfachsten Form aussagefähig. Durch seinen Gestus stellt er Bezüge her, ob er ein Tier im Arm hält (Kat.-Nr. 168), ob er auf sich selbst weist oder eine statuarische Gelassenheit ausstrahlt.

Bei Menschendarstellungen altamerikanischer Kulturen ist besonders der Jaguar das Tier, das mit der Mythologie des Landes eng verknüpft ist. Oft sind Götter, Dämonen oder Schamanenpriester mit der Maske eines Tieres verbunden (Kat.-Nr. 175), so daß eine mythische Deutung auch hier in Frage kommt.

Von großer künstlerischer Leistung sind hier die Formen und die Bemalung der Keramikgefäße. Insbesondere sei hier auf das Figurengefäß aus der Nazca-Kultur (Kat.-Nr. 176) hingewiesen. Die mit Symbolen überladene Nazca-Keramik läßt fast auf eine hieroglyphische Bedeutung schließen.

Der Grundtenor dieser sinnbildhaften Darstellung des Menschen, zusammen mit dämonenhaften Wesen, Tieren, Pflanzenornamenten spiegelt den mythologischen bzw. kultischen Hintergrund wider.

Figurengefäß, Nazca-Kultur, 100–600 n. Chr. aus Peru (Kat.-Nr. 176)

Eine Anzahl verschiedener kleiner Köpfe in der Sammlung Köhler-Osbahr vertieft die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Antlitzes (Kat.-Nr. 160–166). Die Köpfchen stammen aus der präkolumbischen Zeit Mexikos. Überraschend ist in dieser Reihung der Unterschied der einzelnen Physiognomien. Durch genaues Erfassen der Realität des Ausdrucks ist eine vorzügliche Individualisierung entstanden.

Ebenmäßig geformte, auch in unserem Sinne „schöne Köpfe" stehen durch Krankheit oder menschliche Leidenschaft entstellten Gesichtern gegenüber. An der altamerikanischen Kunst wird deutlich, daß gerade die menschlichen Schwächen, Gebrechen und Besonderheiten, auch Behinderungen die Künstler genauso zur Abbildung angeregt haben wie das reine Antlitz des Menschen selbst. Hier wird eine Gegenthese zur klassischen antiken Kunst deutlich, die von der Idealvorstellung des schönen Menschen ausging und ihn eher idealisierte als der oft grausamen Realität anpaßte.

Die Hochkultur der Ägypter repräsentiert sich vor allem durch zwei Ushebtis (Grabdiener) und einen großartigen kleinen Königskopf aus Granit (Kat.-Nr. 21, 23, 24).

Die Darstellung des Menschen ist durch Frontalität und strengste Symmetrie geprägt. Die frontale Anordnung der ägyptischen Plastik verbirgt eine hoheitsvolle Erhabenheit, fast eine feierliche Ausstrahlung. Keine seelische Regung, kein Ausdruck ist sichtbar. Starr richtet sich der Blick in die Ferne, er gestattet kein Mienenspiel.

Während die Ägypter in den blockhaften Statuen der Pharaonen Macht und Ewigkeit eines gottnahen Königstums versinnbildlichten, suchte die griechische Plastik den sterblichen Menschen in seiner irdischen Vollkommenheit zu zeigen. Mit der griechischen Plastik wird die Starrheit der Körperdarstellungen früherer Zeiten zugunsten von Dynamik langsam aufgegeben. Der Mensch erscheint nicht nur in einem mythisch-kultischen Umfeld, sondern auch als Akteur, der in stolzer Haltung dem Leben entgegenschreitet.

Der düstere Ernst des Gesichtsausdrucks verändert sich durch das „archaische Lächeln", das später einer eher geistigen Haltung, idealer Schönheit und Gelassenheit weicht.

Mehrere Köpfchen und Statuetten beweisen die Formgestaltung der griechischen Plastik zur Darstellung des Menschen, aber auch die Keramik aus der Sammlung Köhler-Osbahr stellt die Entwicklung des Themas Mensch an vielen Objektbeispielen dar.

Das Antlitz des Menschen in der klassischen Antike ist geprägt durch die anthroposophische Geisteshaltung des Griechentums. Bewegung und Strenge, Zeit und Sein, aber auch das psychische Erleben in der momentanen menschlichen Erscheinung drückt sich in den Bildwerken aus.

Parallel zur Entwicklung der Plastik beginnt im 5. Jahrhundert v. Chr. eine ähnliche Entwicklung im Münzbild, die für die gesamte weitere Numismatik ungeahnt bedeutungsvoll werden sollte: die ersten Münzen, die das Porträt eines Menschen zeigen, werden geprägt. Sie zeigen porträttypische Köpfe nicht bekannter Personen.

Die großen Herrscher scheuten zunächst davor zurück, ihr Bild in Münzserien zu zeigen bzw. es als solches zu deklarieren. Das sieht man deutlich bei Alexander dem Großen, der auf seinen Münzprägungen einen Herakleskopf im Löwenfellskalp (Kat.-Nr. 187 b) abbilden ließ. Der dargestellte Herakles trägt jedoch sichtbar die Porträtzüge Alexanders des Großen, die den jugendlichen Herrscher in idealisierter Form charakterisieren.

Alexander d. Gr. (336–323 v. Chr.) als Herakles im Löwenfell (Kat.-Nr. 187 b)

Erst die Diadochen, die Nachfolgeherrscher Alexanders des Großen, haben ab 300 v. Chr., als sie sich erstmals in der griechischen Antike „Basileus" (= König) nannten, gewagt, sich porträtgetreu auf ihren Münzprägungen verewigen zu lassen.

Aus dieser Zeit der hellenistischen Königreiche existiert in der Sammlung Köhler-Osbahr eine großartige Reihe von Herrscherköpfen auf Münzen, die einen Vergleich mit der großen Kunst durchaus standhalten.

Erst mit fortschreitender Verflachung des Münzprägestils werden vor allem in den östlichen Reichen die Herrscherporträts schematisiert und damit der Einzigartigkeit ihrer Individualität wieder enthoben.

Auch aus der Zeit der römischen Antike sind zahlreiche Exponate in der Sammlung Köhler-Osbahr, die die Darstellung des Menschen zum Thema haben.

Die nüchternen Römer hatten zum Leben ein anderes Verhältnis als die beschwingten Griechen. Ihnen galt die greifbare Wirklichkeit mehr als philosophische Betrachtungen über die Herkunft von Göttern und Menschen. Die römische Bildhauerkunst sah daher ihre Aufgabe nicht so sehr in der Darstellung religiöser und mythologischer Stoffe, sondern wandte sich der Wiedergabe des Menschen im Bildnis und der Schilderung geschichtlicher Ereignisse im Relief zu.

Die häufigste Verbreitung des Bildnisses in der römischen Kunst bringt die Kleinkunst in Gestalt der Münzprägung. Hierzu gibt es in der Sammlung Köhler-Osbahr eine Vielzahl von Münzen, die die Entwicklung des Herrscherporträts im römischen Kaiserreich zeigen. Sehr detailliert werden auch auf kleinstem Raum die Details der menschlichen Physiognomie hervorgehoben und in Metall geprägt.

Für die meisten Bürger war die Macht des Römischen Reiches, nämlich der Kaiser, optisch nur durch sein Bildnis greifbar bzw. erlebbar. Unmittelbar präsent war der Herrscher jedoch auch in der abgelegensten Provinz durch sein Porträt auf Münzen. Da Münzprägungen verstorbener Kaiser nach deren Tod auch weiterhin Gültigkeit besaßen, waren stets Münzen von verschiedenen aufeinanderfolgenden Regenten im Umlauf, so daß jeder Römer eine kleine Kaisergalerie mit sich tragen konnte.

Eine fast durchgängige Porträtgalerie römischer Kaiser bieten auch die Münzen der römischen Kaiserzeit aus der Sammlung Köhler-Osbahr. In der Frühzeit der römischen Republik war Roma als Personifikation des römischen Staates nach dem Vorbild der griechischen Stadtstaaten auf der Vorderseite der Münzen abgebildet. Später seit der Herrschaft Caesars nutzten die römischen Kaiser Münzen zu Propagandazwecken. Sie ließen ihre Familienmitglieder mit abbilden und brachten so im ganzen Reich ihr Gesicht zur Kenntnis. Die Glorifizierung des Kaisers und seiner Leistungen nimmt einen großen Rang in der römischen Bildniskunst ein.

Buddha-Kopf aus Thailand (Kat.-Nr. 139)

Das Antlitz des Menschen in der buddhistischen Kunst repräsentiert die Sammlung Köhler-Osbahr durch eine Anzahl großartiger Buddha-Figuren aus vergoldeter Bronze, Holz und Stein. Die Figuren stammen aus unterschiedlichen Provenienzen des (süd)ostasiatischen Raumes, aus Thailand, Kambodscha, Burma, Tibet, Japan und China. Ein ganz anderer Menschentyp gibt Zeugnis von einem kulturhistorischen Hintergrund, der weitgehendst vom Buddhismus geprägt ist. Die buddhistische Kunst spiegelt zwar keinen in sich geschlossenen Kunstkreis, sie ist vielmehr zu verstehen als eine Kunst-

schöpfung des jeweiligen Landes in einer bestimmten Epoche im Dienste des Buddhismus.

In keiner Weltreligion stand der Mensch mit seinen Schwächen, Sorgen, seinen Freuden und seinem Streben nach Vollkommenheit und menschenwürdiger Lebensführung so im Mittelpunkt aller Betrachtungen wie im Buddhismus. Zentrum der buddhistischen Philosophie ist nicht die Unterwerfung des Menschen unter den göttlichen Willen, seine Religionsfürchtigkeit im Gegensatz zur Göttlichkeit, sondern es geht nur um sein irdisches Leid und um seine Erlösung von demselben.

Der Mensch steht aus diesem Grunde immer im Blickfeld der buddhistischen Kunst, Tier und Natur nur dann, wenn sie symbolhaft in das menschliche Leben einbezogen sind oder wenn sie die geistigen Bestrebungen der Meditation widerspiegeln.

Der Buddhismus entstand in Nordindien, der Heimat des historischen Buddhas „Gautama Sakyamuni". Die ältesten buddhistischen Kunstwerke stammen aus der Maurya-Epoche aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Der religiöse Bildhauer Südostasisens verstand sich nicht als Künstler; seine Schöpfung war somit kein Kunstwerk, sondern ein sakraler Akt. Der Künstler selbst war Teil eines religiösen Geschehens.

Das Spezifische der buddhistischen Skulptur und zugleich der Unterschied zur griechisch-römischen Kunst ist nicht das Individuelle, Einmalige, sondern die Interpretation kanonischer Vorschriften. Der Schönheitsbegriff wird ausschließlich religiös bestimmt. Da die Meditation einen wesentlichen Bestandteil der buddhistischen Religion darstellt und ihr Ziel, Kontrolle über Geist und Körper zu erlangen, durch eine entspannte Gelassenheit des Körpers zum Ausdruck kommt, zeugt auch die Physiognomie von einer beruhigten Geisteshaltung, von einer meditativen Kontemplation, die ihren Ausdruck im „Lächeln Buddhas" findet.

Bei der Betrachtung der ungeheuer großen Vielfalt des menschlichen Antlitzes in verschiedenen Kulturepochen der Welt werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten in der Darstellung des Menschen deutlich, wenn auch hier nur ein exemplarischer Abriß dieses großen geistesgeschichtlichen Themas möglich war. Diese Einführung ist der Versuch, dem Museumsbesucher, dem Leser, dem Laien und dem Kunstfreund einen Anstoß zu geben, anhand des Themas Mensch verschiedene Epochen der Weltgeschichte in der Sammlung Köhler-Osbahr zu streifen und dem Verständnis von kulturhistorischen Zusammenhängen näher zu kommen.

Buddha im Padmasana-Sitz aus Thailand, 19. Jahrhundert (Kat.-Nr. 141)

Katalog

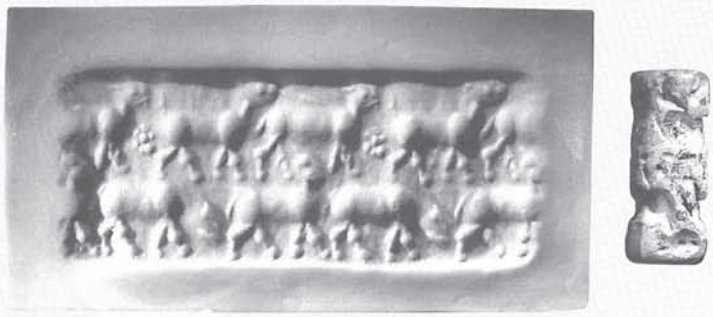
Katalog-Übersicht der Antiken

Hochkulturen seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. Mesopotamien, Luristan, Ägypten	Kat.-Nr. 1 – 27
Griechische Keramik und Plastik	Kat.-Nr. 28 – 77
Etrusker und Römer	Kat.-Nr. 76 – 103
Öllampen aus Griechenland, Rom, Byzanz und Indien	Kat.-Nr. 104 – 125
Zeugnisse ostasiatischer Kunst	Kat.-Nr. 126 – 158
Der Mensch in der altamerikanischen Kultur	Kat.-Nr. 159 – 179
Schmuck	Kat.-Nr. 180 – 184

1

1 Stierfigurine als Amulett
2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.
Anatolien
Bronze
H 4,5 cm, B 7 cm
Der Schweif des Tieres ist so gestaltet, daß er am Körper anliegt und so eine Amulettaufhängung bildet.

2a



2b

2c

2d

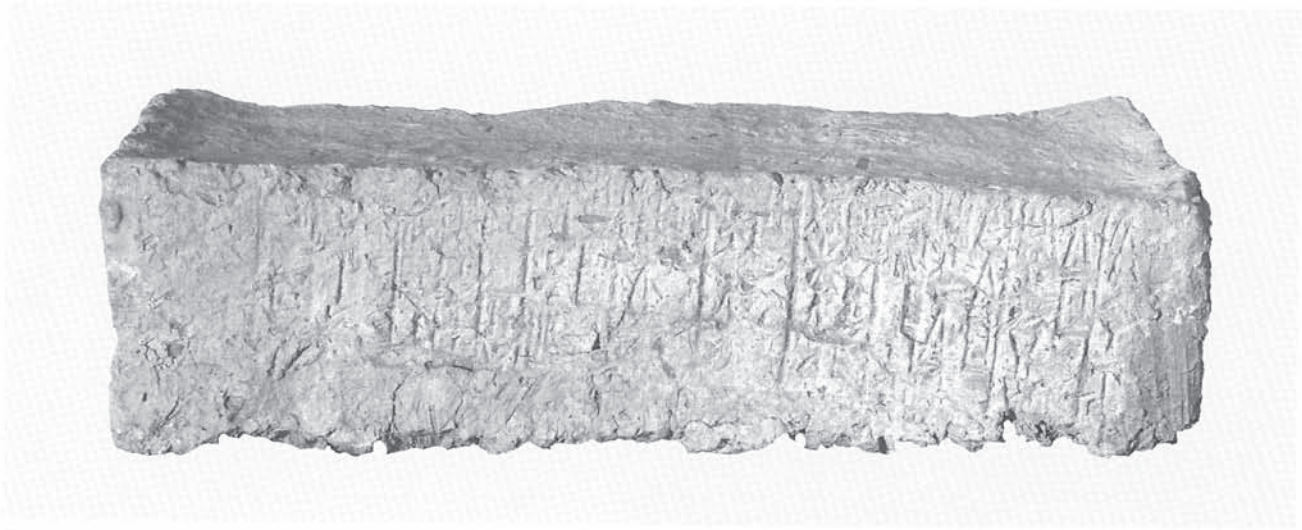
2 4 vorderasiatische Rollsiegel und Abrollungen
3.–2. Jt. v. Chr.

a Marmor, rosa-weiß
2,2 x 2,1 cm
Dieses sehr frühe Rollsiegel zeigt zwei Reihen sitzender Figuren übereinander, die die Arme ausgestreckt halten. Dieses komplizierte Motiv ist hier durch eine große formale Einfachheit ausgedrückt.

b Fayence, blau
1,1 x 2,7 cm
Hier sind zwei schreitende Löwen mit Schafen dahinter dargestellt.

c Fayence, grün
1 x 2,5 cm
Thematisch ist hier eine Jagdszene: ein Mann mit Bogen läuft hinter einem geflügelten Wesen mit Vogelkopf her.

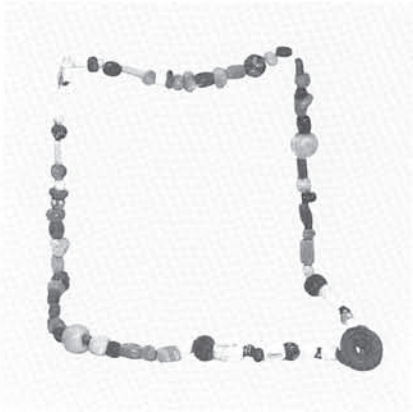
d Steatit, schwarz-grün
1,5 x 3,2 cm
Dieses Rollsiegel zeugt von einem sehr hohen Entwicklungsstand. Auf kleinster Fläche ist ein sehr detailreiches Motiv in den Stein geschnitten: ein Mann im Wickelrock (der Herrscher) hält die Pranken eines Löwen. Ein Soldat mit Köcher, Pfeil und Bogen, ebenfalls im Wickelrock, mit einem Stern vor dem Kopf, steht hinter dem Herrscher. Die geringere Größe des Löwen im Vergleich zu dem Mann drückt den Machtanspruch des Herrschers aus, der selbst einem Löwen gegenüber als der Erhabene erscheint.



3

3 **Ziegel**
ca. 2045–2037 v. Chr.
Sumer/Eridu
Ton
L 26 cm
T 8,6 – 11,2 cm
H 6,3 – 7,2 cm
„Der (König) Amarsuen, den (der Reichsgott) Enlil in Nippur mit Namen genannt hat, der Versorger des Enlil-Tempels, der starke König, der König (der Hauptstadt) Ur, der König der vier Weltgegenden (= Herrscher über alle Länder), hat für (den Weisheits- und Wassergott) Enki, seinen geliebten König, sein geliebtes Wasserheiligtum (abzu) gebaut."

4 **Halskette mit Steinsiegel**
Altsyrien
L 78 cm
Das Steinsiegel zeigt ein stilisiertes Schlangenmuster.
Siegel aus durchbohrten Steinzylindern tauchen erstmals in der frühen mesopotamischen Hochkultur auf. Außer wenigen Ausnahmen mit geometrischen Verzierungen sind sie fast immer mit figürlichen Darstellungen versehen. Hauptthemen auf den Rollsiegeln sind kultische Szenen, Kampfszenen zwischen Tieren und Mensch und Trinkszenen.
Rollsiegel bzw. Siegelsteine haben auch als Schmuck und Amulett Verwendung gefunden. Sie wurden am Handgelenk oder am Hals an einer Kette getragen.



4

6

5

5 Statuettenkopf
1. Jt. v. Chr.
Mesopotamien/Fundort: Türkei
Terracotta, glasiert
4,7 x 3,95 cm

6 Königskopf
700 v. Chr.
Zypern
Ton
H 18 cm
Dieser Kopf beweist den Einfluß mesopotamischer Kultur auf die Insel Zypern.

7

8

7 **Idol**
1200–1000 v. Chr.
Anatolien/hethitisch
Bronzevollguß
H 10,7 cm

8 **Statuette einer sitzenden Gottheit**
8. Jh. v. Chr.
Mesopotamien
Bronze
H 11 cm

10

11

12

9

9 Statuette
3. Jt. v. Chr.
Mesopotamien
Ton
10,5 x 6,1 x 5 cm
Das sitzende weibliche Idol umfaßt mit beiden Händen die Brüste. Der Kopf hat durch die Einfachheit der Gestaltung ein vogelartiges Aussehen. Der Körper ist mit einer Strichverzierung versehen.

10 u. 11 Statuetten
2. Jt. v. Chr.
Akheterine/Mesopotamien
Ton
H 15 cm

12 Statuette
2. Jt. v. Chr.
Nord-Syrien
Ton
H 19 cm
Bei diesem Idol handelt es sich um den Typ einer stehenden Frau. Die Arme sind nur angedeutet, in den Schultern abgewinkelt und auf die Brust gelegt. Das Haar ist lockenartig gestaltet mit einer kappenähnlichen Kopfbedeckung. Das Aussehen ist trotz des Gewandes und der Halskette wieder vogelartig.

13

14

15

13 **Fragment einer Statuette**
um 600 v. Chr.
Babylon
Ton
H 7 cm
Die Darstellung einer stillenden Mutter als idealisiertes Frauenbild ist eine seltene Erscheinung in der vorchristlichen Kunst. Bemerkenswert ist die organische Geschlossenheit der beiden Körper, die den Gestus der inneren Verbundenheit zwischen Mutter und Kind auch in der einfachsten Form ausdrückt.

14 **Relieffragment**
6. Jh. v. Chr.
Babylon
Ton
H 16 cm, B 9,5 cm

15 **Statuettenkopf**
6.–5. Jh. v. Chr.
Phönizien
Kalkstein
H 11,5 cm
Vermutlich stellt dieser Kopf Astarte (Istar), die Göttin der Fruchtbarkeit und Weiblichkeit dar. Das Haar ist sorgfältig frisiert und bekränzt. Die Rückseite ist nicht ausgearbeitet.

16 **Statuette**
Mesopotamien
Ton, engobiert
H 9,8 cm
Die Göttin Astarte, die mit beiden Händen ihre Brüste hält, als Idol der Weiblichkeit.

16

17

19

18

17 Standarte
850–650 v. Chr.
Luristan (Iran)
Bronze
H 18,6 cm
Diese bronzene Standarte weist einen sehr hohen Entwicklungsstand im Bronzeguß auf. Sehr detailfreudig sind hier drei Wesen zu einer Einheit verwoben: Die mittlere Gestalt mit schnabelförmigem Gesicht und Halskragen packt zwei angreifenden Ungeheuern in den Nacken. Das Hinterteil der Ungeheuer besteht aus Hahnenköpfen. Zu Füßen befindet sich noch ein schnabelförmiges Gesicht. Die Standartenaufsätze aus Luristan zeigen, idolhaft dargestellt, den „Herrn der Tiere", d. h. ein göttliches oder dämonisches Wesen mit freundlicher oder feindlicher Gesinnung. Die Standarten stammen aus Gräbern.

18 Steinbockprotom
9.–7. Jh. v. Chr.
Luristan
Bronze
H 14 cm, B 6,4 cm
Dieser Griff in Form eines Steinbocks mit hochgeschwungenen Hörnern und langem Hals ist ein typischer Vertreter der sogenannten Luristanbronzen. Hierbei handelt es sich um eine Herstellungsart, die im ganzen Gebiet des Zagros-Gebirges in der 2. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. mit Erzeugnissen nach mesopotamischen Vorbildern beginnt und 1600 Jahre hindurch bis zur Gründung des Achämenidenreiches andauert. Nach 1200 v. Chr. verliert sich der mesopotamische Einfluß und ikonographisch eigenständige Lösungen mit zeitweiliger Übernahme protoiranischer, urartäischer und skythischer Details werden sichtbar.

19 Axt
ca. 1000–900 v. Chr.
Luristan
Bronze
L 18,5 cm
Axt mit zylindrischem Schaftloch und vier konischen Spitzen. Von zwei Spitzen geht eine bandartige Reliefverzierung bis zum Axtkopf. Sie endet in Form einer Pfeilspitze.

20

21

20 Statuette eines Stiers (Apis)
Neues Reich, 18. Dynastie
Ägypten
Bronze
5 x 6 cm
Apis, ein tiergestaltiger Gott der Ägypter, war vom Ursprung her ein Fruchtbarkeitssymbol. Apis bedeutet der „Eilende", der über die Felder getrieben wurde und diesen seine Fruchtbarkeit mitteilt. Später wurde er zur Erscheinungsform des Osiris. Nach seinem Tod wurde er feierlich einbalsamiert, beigesetzt und als Serapis (Osiris – Apis) verehrt.

21 Statuettenkopf
Neues Reich, um 1500 v. Chr.
Ägypten
Granit
H 12,5 cm
Der Kopf stammt von einer männlichen Reliefstatuette. Die große, tief an der Stirn ansetzende Perücke, fällt beutelartig auf die Schultern.

22 Amulett (Aegis von Sechmet)
Spätzeit, 26. Dynastie
Ägypten
Fayence, blau-grün
4,5 x 4 cm

22

23

24

23 Ushebti (Grabdiener)
Neues Reich
Ägypten
Granit
H 12,3 cm
Ushebti in Mumienform mit gekreuzter Hacke und Drechsel. Die Perücke umschließt den Kopf und liegt mit der Masse der Haare auf dem Rücken der Figur. Ushebti-Statuetten waren beliebte Grabbeigaben. Ushebti bedeutet „der Antwortende"; der Grabdiener sollte antworten, wenn der Tote im Jenseits zur Arbeit aufgerufen wurde.

24 Ushebti
26. Dynastie, um 600 v. Chr.
Ägypten
Ton, glasiert
H 20 cm
Ushebti mit Basisplatte und Rükkenpfeiler, Inschrift eines königlichen Schreibers.

25

26

27

25 Kopf eines Pharao
Spätzeit, 4.–3. Jh. v. Chr.
Kalkstein
5 x 2,5/3 cm
Der kleine Königskopf verkörpert in der traditionellen Tracht des Königskopftuchs mit breiter Stirnbinde und in der emotionslosen Ruhe des Ausdrucks das Idealbild des Pharao.

26 Kopf
Ptolemäerzeit, um 300 v. Chr.
Kalkstein
H 8 cm

27 Kopf eines Mädchens
1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.
Ägypten
Terracotta
H 2,7 cm

28

29

30

28 Idol
2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr.
Böotien
Terracotta, bemalt
H 15,5 cm, B 7,5 cm
Eine böotische Sonderform des 6. Jahrhunderts v. Chr. stellt dieses Idol dar. Der im Querschnitt flachovale Körper verbreitert sich nach unten zu einer Standfläche. Die Arme sitzen stumpfartig am Körper an. Der lange zylindrische Hals trägt einen sehr kleinen Kopf, dessen Haare in Zopfsträngen nach vorn fallen. Die Nase ist sehr ausgeprägt, darüber rollt sich auf der Stirn eine aufragende Volute, was dem Kopf ein vogelartiges Aussehen verleiht. Diese sogenannten „Brettidole" stammen aus Gräbern und sind hauptsächlich in Böotien zu finden.

29 Statuette
Ende 6. Jh. v. Chr.
Sizilien
Terracotta
H 20 cm

30 Statuette
Anfang 5. Jh. v. Chr.
Sizilien
Terracotta
H 21 cm
Bei Kat.-Nr. 29 und 30 handelt es sich um einen ähnlichen Typus. Eine sitzende Frauenfigur, wohl eine thronende Göttin, mit hoher Stephane über dem Haarwulst sitzt auf einem kastenartigen Thron. Die Gliedmaßen sind eng an den Körper gebunden.

31

32

33

31 **Statuettenkopf**
ca. 590–570 v. Chr.
Ost-Ionien
Terracotta
H 11 cm

32 **Kopfgefäß**
Anfang 5. Jh. v. Chr.
Attika
Ton, rotgelb mit schwarzem Firnis
H 15 cm
Das Gefäß hat die Form eines weiblichen Kopfes. Die Öffnung der Kanne hat die Form eines Kleeblattes, der Bandhenkel verläuft bis zum Haarschopf. Die Augen sind schwarz umrandet; Pupillen, Augenbrauen, Nase, Mund und Locken waren rot bemalt. Der Haarschopf, der im Stirnbereich klein gelockt ist, wird von einem Efeukranz bekränzt.

33 **Mädchenkopf**
4. Jh. v. Chr.
Griechenland
Terracotta mit Resten rot-weißer Bemalung
H 5 cm

34

35

36

34 Statuette
5. Jh. v. Chr.
Attika
Terracotta
H 21,3 cm
Diese kleine Statuette einer Frau mit Stephane auf dem Kopf zeigt den Übergang der Entwicklung von der Archaik zur Frühklassik, zum strengen Stil. Die statuarische Geschlossenheit wird aufgelöst zugunsten einer gelockerten Körperhaltung, dem Kontrapost. Auch die Abzeichnung des Körpers unter dem Gewand bedeutet eine Auflösung der archaischen Körpertektonik.

35 Persephone
ca. 400 v. Chr.
Gela/Sizilien
Ton
H 27 cm
Lit.: Higgins, Terracotta in the British Museum, Vol. I/Nr. 1 180

36 Statuette
Ende 4.–3. Jh. v. Chr.
Griechenland, vermutlich Tanagra
Terracotta, ursprünglich rot bemalt
H 21 cm
Diese weibliche Statuette mit leicht zur Seite geneigtem Blick hat eine typisch kontrapostische Haltung eingenommen, die rechte Hand liegt an der Hüfte. Über dem Chiton trägt die Frau ein Himation, welches über der Hüfte und über der Schulter drapiert ist. Den Kopf zieren Ohrgehänge und ein Diadem. Die Figur ist vermutlich eine Terracotta aus Tanagra/Böotien, wo seit der Zerstörung von Theben (336 v. Chr.) dieser Typus von farbig bemalten Mädchenstatuetten einen Schwerpunkt der Kleinplastik ausmacht.

37

38

39

37 Statuette
ca. 330–200 v. Chr.
Tanagra/Böotien
Terracotta
H 19,5 cm

38 Frauenköpfchen
3./2. Jh. v. Chr.
Tarent
Terracotta
H 3,6 cm

39 Frauenköpfchen
3./2. Jh. v. Chr.
Tarent
Terracotta
H 3,8 cm

40

41

42

40 Statuette (Eros und Aphrodite)
3.–2. Jh. v. Chr.
Tarent
Terracotta
H 12 cm
Diese Statuette ist ein prägnantes Beispiel für die Dynamik der hellenistischen Plastik. Eros und Aphrodite als geflügelte Wesen schreiten sehr bewegt vorwärts. Die beiden Körper sind durch die Umarmung und das Schreitmotiv eng verbunden.

41 Eros
3.–2. Jh. v. Chr.
Tarent
Terracotta
H 13 cm
Dieses Eros-Figürchen zeigt in gleichem Maße wie Kat.-Nr. 40 die typische Bewegtheit des Hellenismus.

42 Statuette (Dionysos?)
3./2. Jh. v. Chr.
Tarent
Terracotta
H 23 cm

43

44

45

43 Eros auf Delphin
3. Jh. v. Chr.
Conosa/Unter-Italien
Ton, weiß engobiert, blau und rosa bemalt
H 10 cm, B 14 cm

44 Statuette
3.–2. Jh. v. Chr.
Conosa/Unter-Italien
Terracotta
H 19 cm, B 7,5 cm

45 Statuette
2. Jh. v. Chr.
Süd-Italien
Terracotta
H 23,5 cm

46

47

48

46 Statuette
griechisch, 1. Jh. v. Chr.
Terracotta
H 21,5 cm

47 Statuette
griechisch, 1. Jh. v. Chr.
Terracotta
H 26 cm, B 9 cm

48 Statuette im Kapuzenmantel
3.–2. Jh. v. Chr.
Thessalien
Ton
H 15,5 cm

49

50

51

49 **Statuette**
2.–1. Jh. v. Chr.
Delos
Ton
H 18 cm
Das männliche Idol hat die statuarische Form eines rechteckigen Pfeilers. Der Kopf ist mit einer Kopfbinde versehen und neigt sich leicht nach unten. Die Arme sind nur stumpfartig angedeutet. Die Basis des Pfeilers ist mit Früchten dekoriert. Wahrscheinlich war diese Statuette eine Votivgabe.

50 **Statuette**
1. Jh. v. Chr.
Griechenland
Ton
H 25 cm

51 **Eros**
1. Jh. v. Chr.
Kleinasien
Terracotta
H 17,5 cm
Hier erscheint der griechische Liebesgott in hellenistischer Manier nicht in der Würde als Gott, sondern als nackter geflügelter Knabe mit einem Früchtekorb vor sich. Gerade in der Zeit des Hellenismus ist Eros sehr populär, seine kultische Gestalt wandelt sich in künstlerische Spielarten. In der Renaissance erlebt Eros seine Wiedergeburt als Putto.

52

52 Löwe, einen Stier reißend
hellenistisch
Marmor
H 21,5 cm, B 31 cm

53

54

53 Pyxis
8.–6. Jh. v. Chr.
Ost-Sizilien
Ton, schwarzfigurige Malerei
H 9,5 cm, B 9,4 cm
Diese sehr frühe kugelige Pyxis gehört zur „reifgeometrischen" Epoche der Vasenmalerei. Vorherrschend ist das flächenlineare Streifenmuster, das im oberen Teil, auf der Gefäßschulter, von sehr abstrahierten Tierdarstellungen in Form eines Frieses unterbrochen wird.

54 Lekythos
6. Jh. v. Chr.
Attika
Ton, schwarzfigurige Malerei
H 15 cm

55

55 Schale
2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.
attisch – schwarzfigurig
ockerfarbener Ton mit orangefarbenem Überzug, tiefschwarzer Firnis

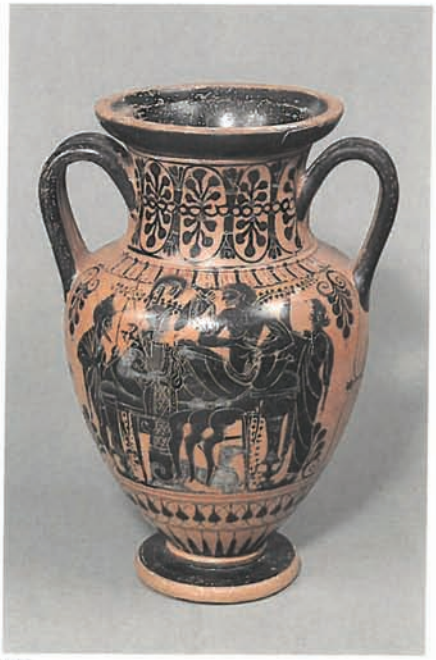
H 10 cm
Dm 20 cm, Dm mit Henkel 27 cm

Die sehr dünnwandige Schale hat eine bauchige Form mit tiefem Bekken und breitem, kräftig gestieltem Fuß. Eine Seite stellt einen Krieger mit Helm, Schild und Beinschienen dar, flankiert von einer Gruppe von je drei Jünglingen, die andere Seite zeigt Dionysos zwischen Silenen und Mänaden.

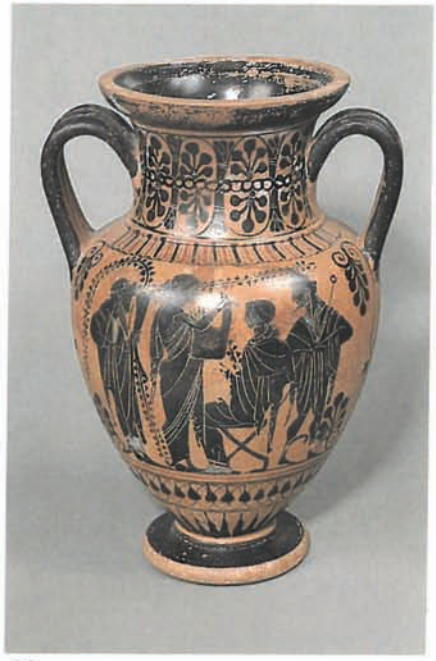
56 Halshenkelamphora
ca. 510–500 v. Chr.
attisch – schwarzfigurig
H 22,5 cm
Bei dieser Amphora handelt es sich um eine Standardform mit dreifach gerippten Henkeln. Der Gefäßkörper ist durch je einen Reif gegen Fuß und Hals abgesetzt. Über den Bildern verläuft ein rot-schwarzer Zungenfries, darunter ein Knospenfries und Strahlen. Unter den Henkeln sind ineinander verschlungene Palmetten und Lotosblüten, am Hals gegenständige Palmetten und schmale Lotosblüten. Auf einer Seite sitzt Herakles auf einer Kline mit einer Phiale in der Rechten. Hinter ihm steht ein mit Pfeilen gefüllter Köcher. Vor der Kline Athena mit attischem Helm und Lanze, die Aegis über dem langen Chiton. Hinter der Kline links Hermes mit Petasos, Kerykeion, Mantel und Flügelschuhen. Rechts Apollon mit Kithara. Vor der Gruppe befindet sich ein Tisch, darunter ein Hund. Die Rückseite der Vase zeigt Apollon mit der Kithara vor Artemis auf Diphros, links flankiert von Dionysos mit Füllhorn und Kranz im Haar, rechts von Hermes mit Kerykeion.

57 Olpe
ca. 500 v. Chr.
Attika
Ton, schwarzfigurige Malerei
H 21,3 cm
Dargestellt ist auf dieser Olpe ein Motiv aus dem Dionysos-Kult: Dionysos steht links mit dem weinbelaubten Thyrsosstab und Trinkhorn, rechts von ihm eine Mänade zu ihm zurückblickend. Der obere Teil der Olpe ist mit einem Band von verbundenen Punkten, einem Mäanderband und einem Schachbrettmuster über drei Reihen gestaltet. Zwischen den Ornamenten sind nochmals Streifen.

58 Lekythos
2. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.
Attika
Ton, rotfigurige Malerei
H 17,5 cm



56



56

57

58

59

60

59 Lekythos
480–470 v. Chr.
Attika
Ton, rotfigurige Malerei
H 20 cm

60 Alabastron
um 440 v. Chr.
Attika Ton, rotfigurige Malerei
H 17,7 cm, Dm 6,3 cm

61

62

62

61 Askos
4. Jh. v. Chr.
Attika
Ton, rotfigurige Malerei
H 7,5 cm, B 13 cm

62 Krater
4. Jh. v. Chr.
Ton, rotfigurige Malerei
H 19,8 cm, Dm 20,2 cm
Motivisch ist hier auf der einen Seite eine Opferszene. Ein nackter Satyr mit einer Patera in der Linken, opfert an einem Altar. Auf der anderen Gefäßseite ist ein Frauenkopf mit Kopfputz. Die Bemalung wirkt insgesamt noch sehr flächig.

63 Aryballos
5. Jh. v. Chr.
Ost-Sizilien
Ton
14 x 13 cm
Der kugelige Aryballos mit kurzem schmalem Hals und breitem Stand trägt rundherum einen polychromen Fries aus Schwänen und Rosetten.

63

64

65

66

64 **Guttus**
4. Jh. v. Chr.
Süd-Italien
Keramik
Dm 10 cm
Die Saugflasche ist kreisförmig und sehr flach gehalten. Im Innenspiegel befindet sich ein Relief in Form einer Silenenmaske. Auf der Gefäßschulter ist eine Riffelverzierung, die zusätzlich zu dem kleinen runden Henkel zur besseren Handhabe dient.

65 **Becher**
ca. 4. Jh. v. Chr.
Süd-Italien
Terracotta, schwarz lasiert
H 11 cm, Dm 9,5 – 17,5 cm

66 **Kylix**
4. Jh. v. Chr.
Apulien
Terracotta, schwarz lasiert
H 4 cm, B 22 cm
Die Kylix ist eine Schale von sehr flacher Form mit lang ausgezogenen seitlichen Henkeln. Im Innern befindet sich ein eingeritztes und gepunztes Muster in Form eines Kreuzes.

67

69

70

67 Lekythos
um 350 v. Chr.
Italien
Ton, rot-schwarze Malerei
H 19,7 cm

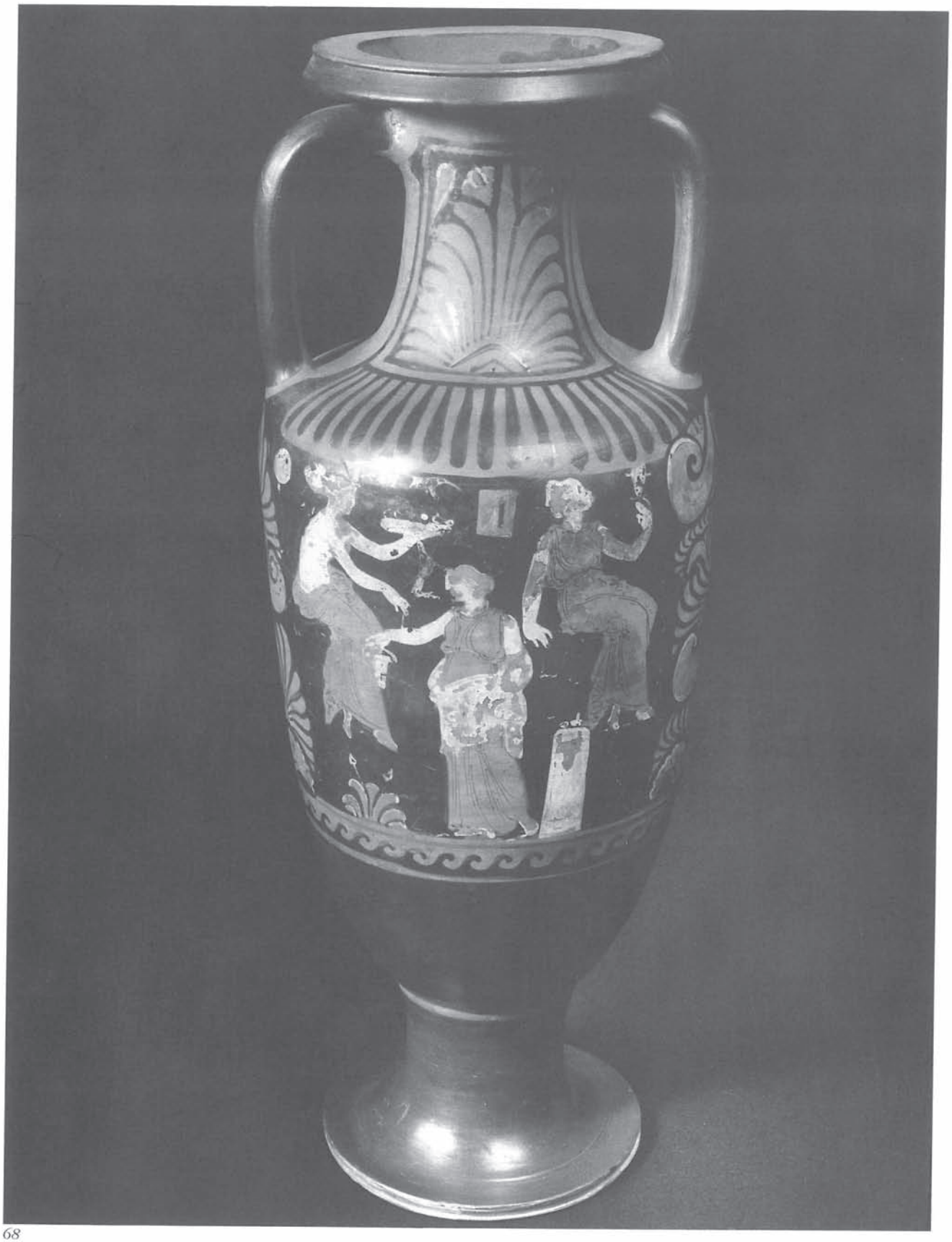
69 Lekythos
um 350 v. Chr.
Campania
Ton, rotfigurige Malerei
H 25,3 cm

70 Oinochoe
Ende 4. Jh. v. Chr.
Apulien
Ton, rotfigurige Malerei
H 26,2 cm
Das Bildfeld zeigt den üblich verzierten Frauenkopf der apulischen Keramik (Perlenschmuck, Strahlenkranz, besticktes Kopftuch, Tänie um den Haarknoten). Schmückendes Beiwerk der Frau wie Perlenkette, Ohrgehänge, Stickerei und andere Ornamente wie Strichverzierungen am Hals der Kanne sind in zusätzlichem Weiß ausgeführt. Auch der Alabastron vor der Nase – wohl als Riechfläschen – ist von weißer Farbe.

71 Pyxis
Ende 4. Jh. v. Chr.
Apulien
Ton, rotfigurige Malerei
Dm 16,6 cm
Diese Pyxis ist eine sehr seltene Form der apulischen Keramik. Gut sichtbar ist auf dem Deckel der detailreiche Kopfputz der Frau (Kekryphalos). Wiederum hat die Frau vor ihrer Nase ein Riechfläschen in Form eines Alabastrons.

71

68 Halshenkelamphora
2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr.
Campania
Ton, rotfigurige Malerei
H 50 cm



68

72

75 Schale
3. Jh. v. Chr.
Gnathia
H 7 cm, Dm 15 cm

72 Kandelaber
4. Jh. v. Chr.
Apulien
Ton, schwarzfigurige Malerei
H 43,8 cm

75

Bei diesen drei Gefäßen handelt es sich um sogenannte „Gnathia-Keramik", eine Sondergattung der apulischen Vasenmalerei. Die Gnathia-Keramik wurde wohl ebenfalls in Tarent hergestellt und wurde außer in Gnathia auch in anderen Orten Unter-Italiens, in Sizilien und Etrurien gefunden. Ihre Blütezeit erlebte diese Keramik um 350–250 v. Chr.

Die schwarz gefirnißten Gefäße sind häufig geriefelt und zeigen in den glatten Zonen zarte Malereien in weißer, gelber und roter Deckenfarbe oder Barbotine-Dekor: Efeu- und Weinranken, Halsketten, Volutenranken, Eroten, Masken, Tiere, Symbole.

Das Ornamentale, Dekorative ist bei dieser frühhellenistischen Keramik tragendes Element im Gegensatz zu der figuralen Malerei der Klassik.

73 **Kanne**
Ende 4. Jh. v. Chr.
Gnathia
H 13,5 cm

74 **Flasche**
3. Jh. v. Chr.
Gnathia
H 19 cm
Besonders deutlich ist hier die feine Rippung des Körpers. Auf der Schulter der Flasche dominiert ein weißer Frauenkopf mit gelben Haaren und Halsschmuck zwischen gelber Rankenverzierung.

73

74

76

76 Trinkgefäß
7.–6. Jh. v. Chr., Villanova-Kultur
Etrurien
Terracotta
20 x 17,2 cm

Der zweihenklige Trinkhumpen hat große eingezogene Henkelgriffe, die vom Fuß des Gefäßes bis zum Hals gehen und dort in zwei Widderköpfen enden. Ein eingeritztes bzw. eingestempeltes Dekormuster umgibt das Gefäß.

77

78

79

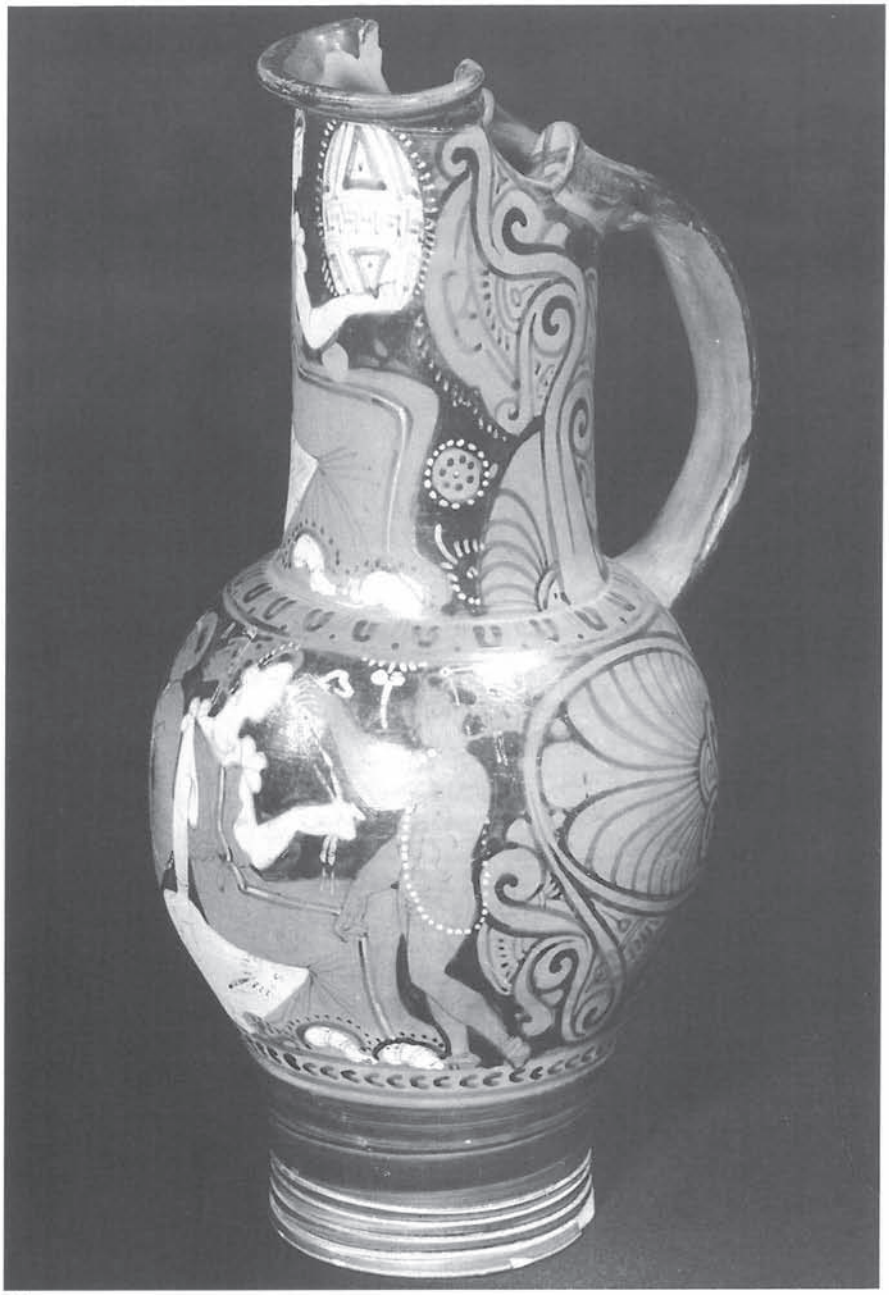
80

77 Kyathos
7. Jh. v. Chr.
Etrurien
Bucchero
H 17,5 cm
Dieser Kyathos ist ein Vertreter der sogenannten Bucchero-Keramik, einer Keramik-Gattung aus tiefschwarzem, leicht gebranntem und mit schwarzem Firnis versehenem Ton, die besonders in Etrurien reichlich Niederschlag fand. Diese Keramik war mit aus Formen gepreßten Ornamenten dekoriert, die aus geflügelten Menschen- und Tiergestalten in archaischer Manier bestanden. Der Henkel dieses Kyathos ist mit einem Frauenkopf und einem geflügelten Wesen reliefiert.

78 Kanne
7./6. Jh. v. Chr.
Etrurien
Bronze
H 23,4 cm
Diese außergewöhnliche Bronzekanne zeigt den typisch eiförmigen und gerippten Körper in besonders zierlicher Manier. Der etwas abgesetzte lange Hals hat eine kleeblattförmige Mündung. Fast schwebend sitzt ein geflügeltes Fabelwesen auf der Griffoberseite. Der Drachenschwanz des Fabeltieres endet am Henkelansatz in zwei gekreuzten Delphinen.

79 Hydria
Mitte 6. Jh. v. Chr.
Etrurien
Bucchero
H 37 cm
Diese Wasserkanne, ebenfalls aus schwarzer Bucchero-Keramik, hat zwei horizontale Wulsthenkel und einen vertikalen, zur Lippe hin aufgezogenen Bandhenkel. Um den Gefäßbauch verläuft ein Fries mit aufgelegten Palmetten und Sphinxen. Umlaufende Rillen als zusätzliche Dekoration.

80 Kelch
5.–4. Jh. v. Chr.
Etrurien
Ton mit schwarzem Firnis
H 17,8 cm
Der Kelch stammt aus einem etruskischen Grab. Er hat einen breiten, runden Stand und in der Zone der Handhabe zwei Griffrillen. Entlang des Halses verläuft eine Zackenkante, darüber ein Rillenmuster.



81

81 Oinochoe
Ende 4. Jh. v. Chr.
Etrurien
Ton, rotfigurig
H 34 cm
Dm (Bauch) 17 cm, Dm (Fuß) 10 cm
Mächtige Kanne mit hochgezogenem Ausguß, hohem, sich verengendem Hals, birnenförmigem Körper und breitem Bandhenkel. Unter dem Henkelansatz befindet sich ein Kymation mit Punkten in den Zwickeln und einem Kreuz auf den Rotellen. Unter dem Bildfeld ein Abschlußband mit zungenartigem Muster nach links. Die Malerei auf dem Gefäßhals zeigt eine Frau auf einem Felsen sitzend, mit einem Spiegel in der Hand. Der untere Teil stellt einen Satyr und eine Frau dar.

82 Oberteil einer Statuette
1. Jh. n. Chr.
römisch
Ton
H 18 cm, B 9,5 cm
Diese Statuette zeigt einen Römer in Redepose. Er ist mit der typischen Toga bekleidet und hält eine Schriftrolle in der Rechten. Interessant ist, daß die rechte Hand diese Schriftrolle mit fünf Fingern umfaßt, wobei der abgespreizte Daumen noch hinzukommt. Ob es sich hier um ein Versehen des Künstlers oder um die Absicht handelt, betrügerische Tätigkeiten einer bestimmten Person darzustellen, muß dahingestellt bleiben.

82

84

84 Torso
1.–3. Jh. n. Chr.
römisch
Porphyr
H 10 cm
Der Torso stammt von einem Soldaten in Panzerkleidung. Das Gewand ist um die an den Körper gehaltene rechte Hand geschlungen. Der fehlende rechte Arm war ausgestreckt.

83 Hängegewicht
1./Anfang 2. Jh. n. Chr.
römisch
Bronze
H 13,4 cm
Das Hängegewicht in Form einer Jünglingsbüste stammt von einer römischen Schnellwaage. Die am Oberteil angebrachte Hängeschlaufe war ursprünglich mit Blei ausgegossen. Am Kopf sind weitere Löcher als Hängevorrichtung.

83

87

85 Kopfgefäß
1. Jh. n. Chr.
römisch
Terracotta, rötlich
H 11,5 cm

86 Kopfkanne
4. Jh. n. Chr.
römisch
Terracotta
H 15,8 cm

87 Leda mit dem Schwan
1./2. Jh. n. Chr.
Rom
Bronze
H 7,5 cm, B 11 cm

85

86

88

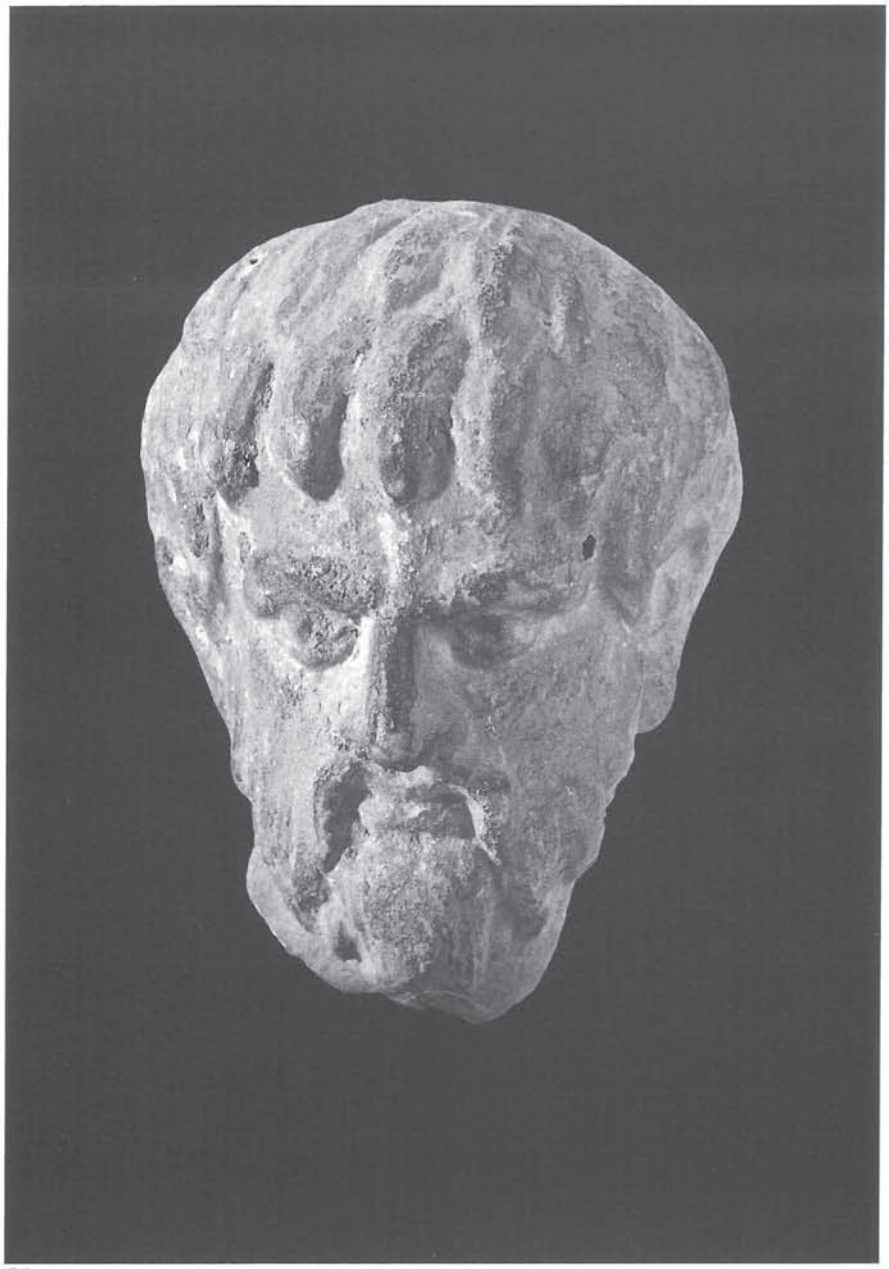
89

90

88 Frauenkopf
1. Jh. n. Chr.
römisch
Terracotta, weiß engobiert
H 11,5 cm

89 Relief eines Frauenkopfes
römische Kaiserzeit
Marmor
H 10,5 cm, B 9,2 cm

90 Kopf eines bärtigen Mannes
römische Kaiserzeit
Marmor
H 23 cm, B 16 cm



91

92

91 Kopf eines bärtigen Mannes
römische Kaiserzeit
Ton
H 10 cm

92 Halbrelief eines männlichen Kopfes
3. Jh. n. Chr.
Syrien
Sandstein
H ca. 16 cm

93

94

93 Relieffragment eines Sarkophages
römisch
Marmor
H 14 cm, B 20 cm

94 Reiterstatuette
2.–3. Jh. n. Chr.
römisch
Ton
H 14,2 cm

95

96

97

95 Fortuna
3. Jh. n. Chr.
römisch
Bronze
H 7,2 cm

96 Statuette
2. Jh. n. Chr.
römisch, Fundort: Kleinasien
Bronze
H 6,3 cm
Diese kleine Bronze zeigt Aphrodite, die griechische Liebesgöttin, als stehende Nackte, die sich mit beiden Händen die offenen Haare hält.

97 Statuette einer geflügelten Venus
römisch
Terracotta
H 25,5 cm, B 12,5 cm

99

98

98 Venusstatuette
1./2. Jh. n. Chr.
römisch
Terracotta
H 27,2 cm, B 11,7 cm

99 Venusstatuette
2./3. Jh. n. Chr.
römisch
Terracotta
H 23 cm, B 9,1 cm
Der Delphin, als Symbol der Liebe oftmals an Aphrodite gebunden, ist hier zusammen mit Venus dargestellt.

100

100 Statuette
ca. 100 n. Chr.
römisch, Fundort: Pergamon
Terracotta
H 23,5 cm, B 7,5 cm

101 Statuette des Dionysos
1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.
römisch
Terracotta
H 26 cm

102 Becher
1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.
Nord-Afrika
Ton
H 9,5 cm
Dieser Henkelbecher ist ein typisches Produkt provinzial-römischer Keramik aus dem heutigen Tunesien. Geprägt ist diese Keramik unter anderem durch das Palmzweigmuster, welches als Relief auf dem Gefäßband sitzt und die Tierdarstellungen. Auf diesem Becher sind zwei Eber dargestellt, während auf dem 2. Gefäß nordafrikanischer Keramik (siehe Kat.-Nr. 103) ein springender Löwe motivisch ist.

103 Bandhenkelgefäß
3. Jh. n. Chr.
Nord-Afrika
Ton
H 16 cm

101

102

103

107

Öllampen

Die Öllampen aus der Sammlung Köhler-Osbahr umfassen den gesamten antiken Bereich von der griechischen bis zur spätantiken Zeit, sogar aus Indien sind zwei bronzene Exemplare vorhanden.

Das meist verwendete Material zur Herstellung von Öllampen war außer Bronze, Eisen, aber auch Marmor und Glas ein feingeschlemmter Ton. Bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. wurden die Lampen aus Ton modelliert, so daß es sich bis dahin bei jeder Lampe um ein Unikat handelte. Erst die auf der Töpferscheibe gefertigten Lampen waren für eine Serienproduktion geeignet. Die gedrehten griechischen Lampen sind schlicht mit konzentrischen Kreisen oder Streifen verziert, die mit braunem oder schwarzem Tonschlicker aufgetragen wurden. Der Tonschlicker verhinderte das Durchsickern des Öls (vgl. Kat.-Nr. 104). Formgepreßte Lampen gibt es seit dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr. Aus Ton-, Gips- oder Holzmatrizen wurden Ober- und Unterteil hergestellt und in nassem Zustand zusammengefügt. Ganze Öllampen-Manufakturen entstanden, die diese Lampen in die gesamte antike Welt exportierten.

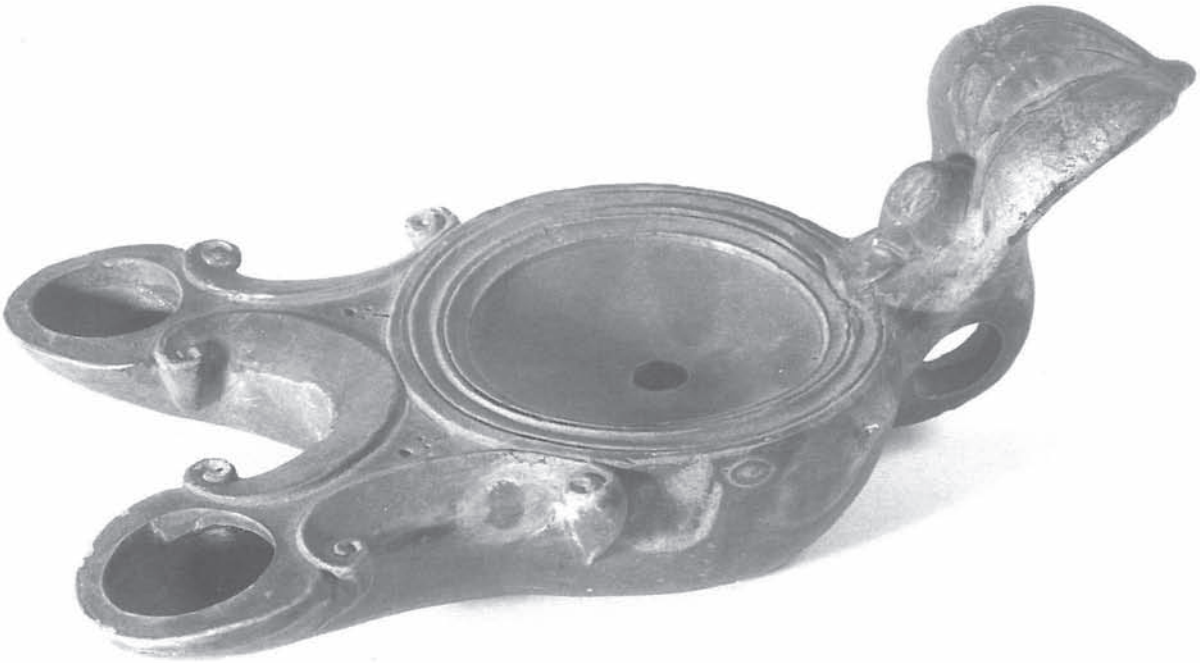
Im späten 1. Jahrhundert v. Chr. beginnt in Italien die Existenz der spiegelverzierten Lampe. Das eingesenkte Oberteil, genannt Spiegel oder Diskus, welches das Verschütten des Öles beim Einfüllen verhindern soll, wird zunehmend verziert. Besonders in der frühen römischen Kaiserzeit ist diese dekorative Spiegel- und Reliefverzierungen beliebt. Motivisch sind mythologische Darstellungen, Theaterszenen, Tiere, Pflanzen und Ornamentales.

Seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. produzierten besonders die Töpfereien in Nord-Afrika qualitätvolle Keramik; hier waren besonders Tierszenen thematisch.

Die spätantiken Lampen sind oftmals mit einem Christusmonogramm versehen. Auch haben die Lampen außer ihrem funktionalen Charakter zunehmend dekorative Wirkung, was an ihrer Größe und an der Vielfalt der Ornamentik sichtbar wird.

104

105



110

104 Öllampe
5. Jh. v. Chr.
Griechenland
L 10,2 cm

105 Öllampe
2. Jh. v. Chr.
Zypern
L 9,4 cm

106 Öllampe
1. Jh. v. Chr.
griechisch
L 10 cm

107 Öllampe („Ephesos-Typ")
2. Jh. v. Chr.
hellenistisch
L 13,3 cm

108 Öllampe
etruskisch
L 11 cm

109 Öllampe
1. Jh. n. Chr.
römisch
L 10,8 cm

110 Öllampe
1. Jh. n. Chr.
römisch
L 23,5 cm

106

108

109

115

111

112

113

111 Öllampe
2. Jh. n. Chr.
Ägypten
L 8,1 cm

112 Öllampe
2. Jh. n. Chr.
Ägypten
L 8,5 cm

113 Öllampe
2.–3. Jh. n. Chr.
Tunesien
L 22 cm

114 Öllampe
3. Jh. n. Chr.
römisch
L 9,2 cm

115 Öllampe
3.–4. Jh. n. Chr.
römisch
L 20 cm

116 Öllampe
4.–5. Jh. n. Chr.
Ägypten, (koptisch)
L 7,5 cm

117 Öllampe
4.–6. Jh. n. Chr.
Carthago/Tunesien
L 13 cm

118 Öllampe
4.–6. Jh. n. Chr.
Carthago/Tunesien
L 12,5 cm

119 Öllampenmodel, zweiteilig
4.–6. Jh. n. Chr.
römisch, Fundort: Tunesien
L 19,3 cm
Dieses Öllampenmodel ist aus weißem Kalkstein und diente als Form für eine Lampe mit Zapfengriff und lang ausgezogener Schnauze. Das Motiv im Spiegel der Lampe ist sehr detailreich: links ein Mann, der vor sich einen Hasen an den Läufen trägt, hinter ihm ein Löwe, der von einem Hund angesprungen wird. Um den Spiegel herum läuft ein Dekor mit gefüllten Blättern und Herzen.

120 Öllampe
4.–6. Jh. n. Chr.
Alexandria
L 13 cm

114

116

116

117

118

119

119

120

121

122

123

121 Öllampe
4.–5. Jh. n. Chr.
byzantinisch, Fundort: Türkei
Bronze
L 6,5 cm, H 9,9 cm, B 6,7 cm

122 Öllampe
5. Jh. n. Chr.
byzantinisch
Bronze
L 14 cm

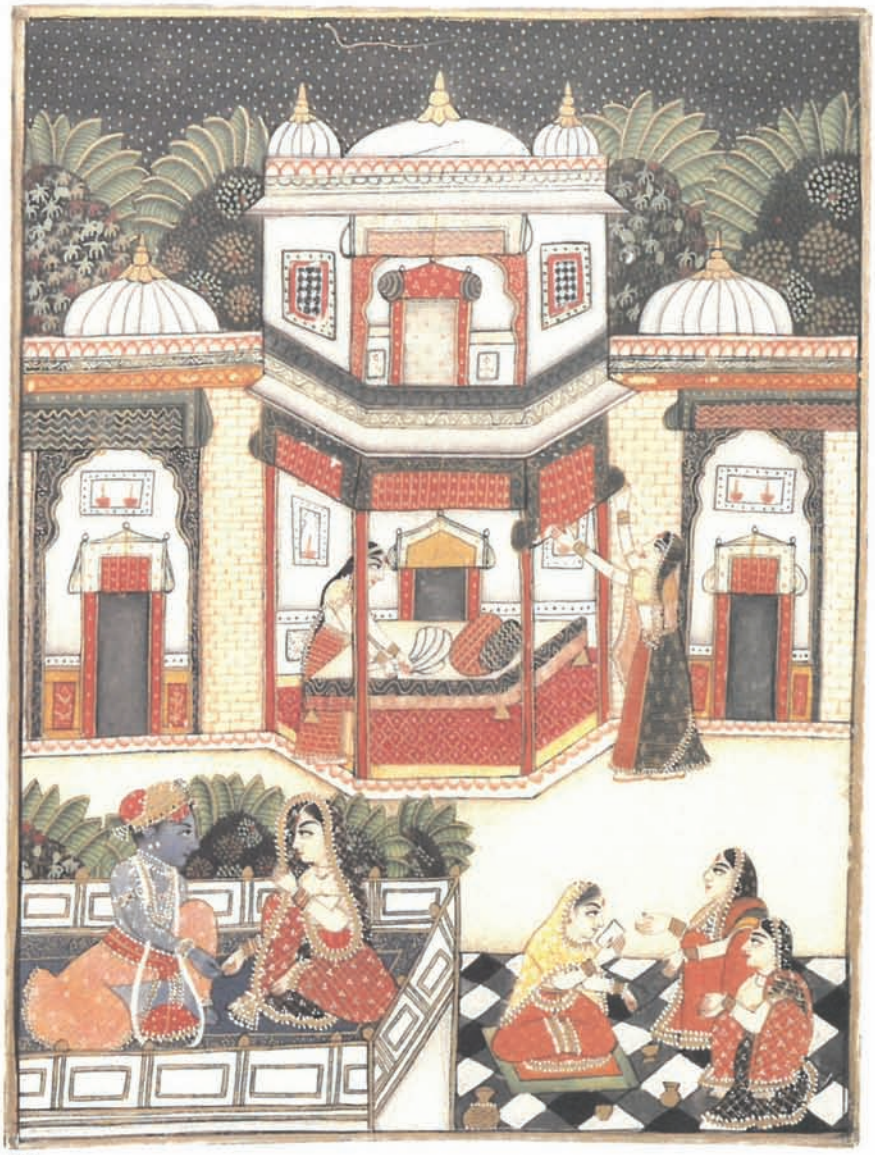
123 Öllampe
6.–7. Jh. n. Chr.
byzantinisch
H 14 cm

124

125

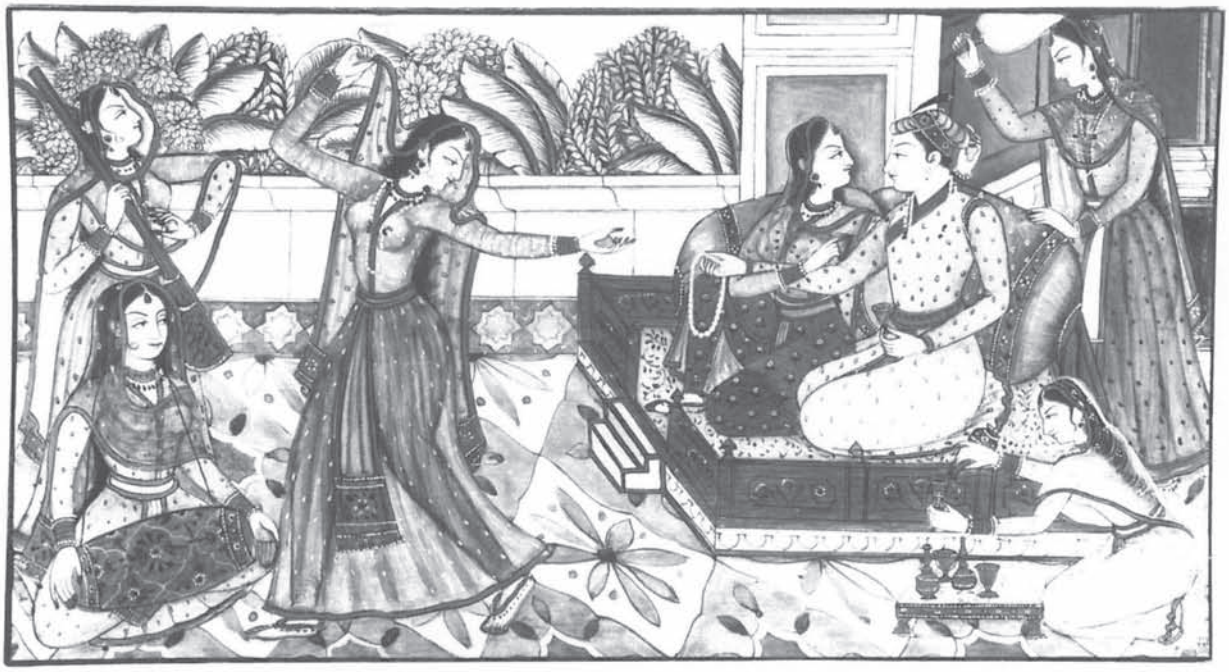
124 Öllampe
Indien
Bronze
H 6,5 cm

125 Öllampe
Indien
Bronze
H 24 cm, Dm am Becken 15 cm



126

126 Miniatur-Malerei
um 1900
Indien
Elfenbein mit vielfarbiger Malerei
12 x 16 cm
Die Elfenbeinmalerei zeigt ein Motiv aus einem Harem. Im Vordergrund sitzt der Kaiser mit seinen Haremsdamen, während im Hintergrund das Schlafgemach bereitet wird.



127

127 Miniatur-Malerei
um 1900
Indien
Elfenbein mit vielfarbiger Malerei
22 x 12 cm
Hier wird der Kaiser, der mit einer Dame auf einem thronartigen Sockel sitzt, von einer Tänzerin und vier weiteren Damen unterhalten. Beiden Bildern ist eine eigenartige perspektivische Darstellungsweise zu eigen. Durch die graphischen Muster der Fußböden ergibt sich eine stürzende Perspektive, die besonders der Tanzszene eine gewisse Leichtigkeit gibt.

128

129

128 Buddhakopf
Gandhara/Indien
H 13 cm

129 Tuschepinselgefäß
um 1790
China
Porzellan mit vielfarbiger Malerei
H 12 cm
Dm 6 cm

130 Becher
18. Jh.
China
Achat, rosa
H 11 cm
Dieser außergewöhnliche Becher hat die kelchartige Form einer Magnolienblüte. Auf der Außenwandung sitzen Blatt- und Knospenzweige. Das Ziergefäß wirkt durch das Material sehr opaleszent, was ihm einen besonderen Reiz verleiht. Plaziert ist der Becher auf einem dazugehörigen geschnitzten Holzsockel.

130

133

131 Dachreiter
China
Keramik, mehrfarbig glasiert
H 34 cm, L 34 cm

132 Pferd
China
Keramik, glasiert
H 29 cm, L 34 cm

133 Relief
China
Holzschnitzerei, gold auf rot
H 14 cm, B 29 cm

134 „Kampfszenen"-Relief
China
Holzschnitzerei
H 36 cm, B 17,5 cm

131

132

134

135

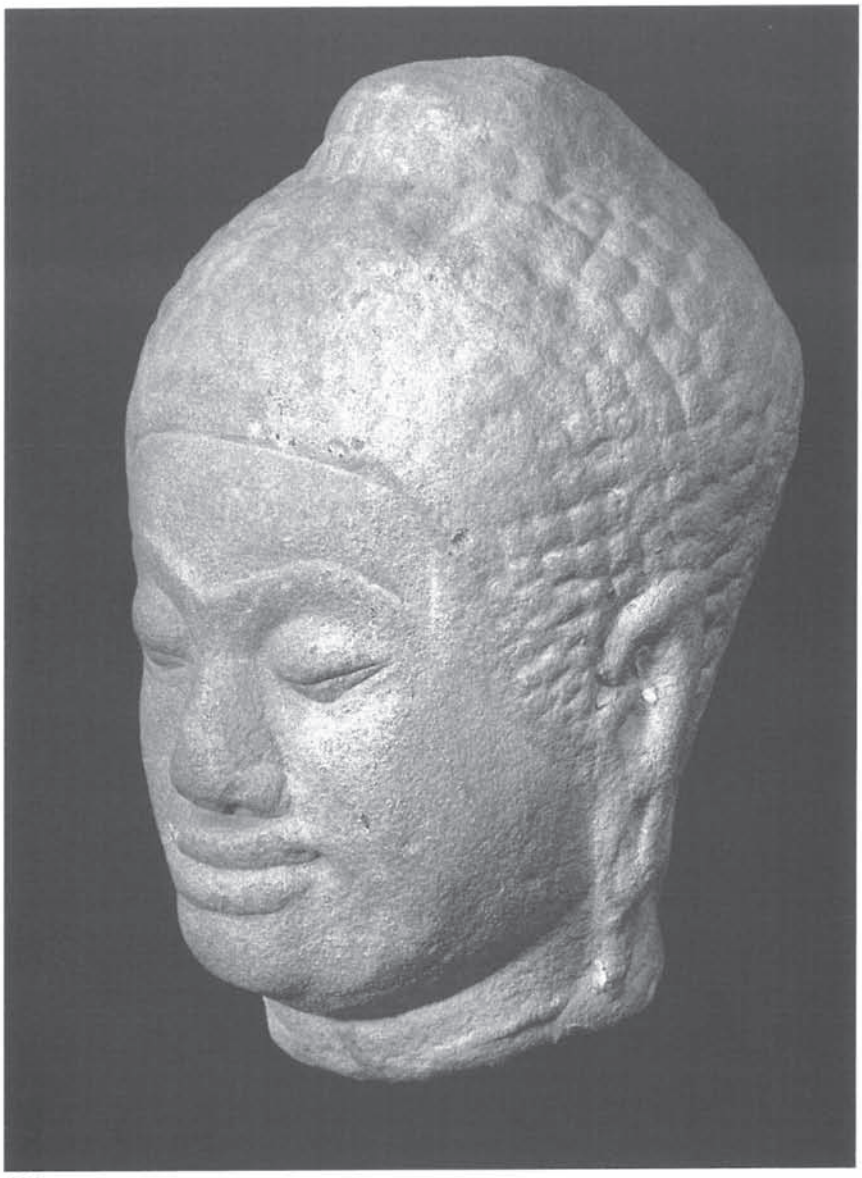
135 Schale mit figuralem Beiwerk
ostasiatisch
Speckstein, grünlich
H 12,5 cm, L 18 cm, T 6 cm

136 Lo-han-Figur
Mitte des 19. Jh.
China
Bronze
H 24 cm
Lo-han-Jünger sind im engeren Sinn Schüler Buddhas, die für den Buddhismus in verschiedenen Ländern wirkten. Sie gelten als Heilige, die die höchste Stufe religiöser Erkenntnis erlangt haben.

137 Mönch
18. Jh.
Japan
Holz, golden gefaßt
H 19,3 cm

136

137



138

138 **Buddha-Kopf**
12./13. Jh.
Thailand
roter Sandstein
H 32 cm

140

139

139 **Buddha-Kopf**
Thailand
Bronze
H 35 cm

140 **Buddha-Kopf**
Thailand
Bronze
H 24 cm

141

142

143

144

141 Buddha im Padmasana-Sitz
19. Jh.
Thailand
Bronze, vergoldet
H 88 cm

142 Buddha
19. Jh.
Thailand
Bronze, vergoldet
H 37 cm

143 Buddha
19. Jh.
Thailand
Bronze, teilweise vergoldet
H 32 cm, B 21 cm

144 Buddha
Thailand
Bronze
H 19,5 cm, B 13 cm

145

146

145 Buddha
19. Jh.
Thailand
Bronze
H 35 cm

146 Buddha mit fünf Jüngern auf Sockel mit „Tausend-Buddha-Muster"
Thailand
Bronze, vergoldet
H 19 cm

147

148

150

149

147 Medizinbuddha, geflügelt im Fürstenschmuck
18. Jh.
Burma
Bronze
H 33 cm

148 Medizinbuddha
18. Jh.
Burma
Bronze
H 37 cm, Sockel 18,5 cm

149 Buddha auf Lotosthron
18. Jh.
Tibet
Bronze
H 16 cm

150 stehender Buddha
um 1800
Burma
Holz, Vergoldung über rotem Lack
H 58 cm
Dieser stehende Buddha breitet seinen weitärmeligen Mantel flügelartig zu Füßen aus. Er trägt eine perlartige Lockenfrisur, die von einem Paillettenstirnband gehalten wird. Auch die Säume des Mantels sind mit Pailletten besetzt.

152

153

151

154

151–158 Bronzegewichte
z. T. aus dem Opiumhandel

151 Pferd
Siam
65,74 g, H 4,7 cm

152 gesatteltes Pferd
Siam
62,63 g, H 4 cm

153 Hund
Siam
61,05 g, H 2,9 cm

154 Ziege
Siam
121,27 g, H 4,2 cm

155

156

157

158

155 Hase
Siam
102,06 g, H 4 cm

156 Löwe
Siam, 19. Jh.
8 kg

157 Ente
Siam, 19. Jh.
5,65 kg, H 22 cm

158 Mandalay-Löwe
Burma
1,5 kg

160

159

159 Idol
voraztekisch, 8. Jh.
Guerrero, West-Mexiko
polierter Stein
H 10 cm

161

162

163

160 – 163 Köpfchen
präkolumbisch
Mexiko
Ton
H 4 – 7,8 cm

165

164

166

164 – 166 Köpfchen
präkolumbisch
Mexiko
Ton
H 4 – 7,8 cm

167

169

168

167 Idol „Pretty Lady"
vorklassische Periode,
1200 – 600 v. Chr.
Tlatilco, Mexiko
Ton
H 14,5 cm

168 Statuette mit Tier im Arm
ca. 500 v. Chr. – 400 n. Chr.
Michoacan, West-Mexiko
Ton
H 11 cm

169 Statuette
100 v. Chr. – 200 n. Chr.
Veracruz
Ton, orangefarbig mit Resten von Asphaltbemalung
H 23,5 cm

170

171

170 Statuette, Nayarit-Stil
späte vorklassische Periode,
200 v. Chr. – 500 n. Chr.
Nord-West-Mexiko
Ton
H 14 cm, B 9 cm

171 Statuette
100 – 500 n. Chr.
Jalisco, West-Mexiko
Ton, teilweise rot bemalt
H 28 cm

172 – 174 Köpfe
Zapotekische Kultur,
300 – 900 n. Chr.
Golfküste von Mexiko
Ton, z. T. mit schwarzem Erdpech bemalt
H 13,5 cm, 17,6 cm und 15 cm

172–174

175

176

177

178

175 Figurengefäß
Moche-Kultur, 300–600 n. Chr.
Peru/Nordküste
Ton mit rot-weißer Bemalung
H 34,5 cm
Dieses Figurengefäß in Form eines stehenden Mannes stellt möglicherweise einen Toten dar, dem die Augen geschlossen wurden und der in seinem Zeremonialgewand mumienähnlich verpackt ist. Der Kopfputz ist über der Stirn mit einem Jaguarhaupt dekoriert. Auffällig sind die übergroßen Ohrpflöcke.

176 Figurengefäß
mittlere Nazca-Kultur,
ca. 100–600 n. Chr.
Peru, Südküste
Keramik
H 15 cm
Der Gefäßkörper aus der Periode der mittleren Nazca-Kultur ist als Fruchtbarkeitsdämon gestaltet. Das Wesen mit menschlichen Attributen trägt eine Mundmaske; um die Augen, als eine Art Gesichtsbemalung, sind Schlangen angedeutet, anstelle der Ohren zwei stark stilisierte Trophäenköpfe. Das über den ganzen rückseitigen Gefäßkörper herunterhängende Haar besteht aus stilisierten Schlangenleibern. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Gefäß um die Darstellung einer Vegetationsgottheit.

177 Gefäß in Gestalt eines Affen
Inka-Chimu-Kultur,
um 1100 n. Chr.
Peru, Nordküste
Ton
H 15,5 cm

178 Figurengefäß
Inka-Chimu-Kultur, ca. 1470–1570
Peru, Nordküste
Ton
H 23,5 cm
Das flaschenförmige Figurengefäß hat die Form einer stehenden weiblichen Figur, die mit Hilfe eines Stirnbandes einen amphorenähnlichen Krug auf dem Rücken trägt. Der Rocksaum ist mit Rillen- und Wellenmotiven verziert. Bei dieser Keramik handelt es sich bereits um ein Serienprodukt. Die Nahtstellen sind im Gegensatz zu früheren Beispielen aus dieser Kultur nicht mehr mit der Hand überarbeitet.

179 Tumi-Opfermesser
Chimu-Kultur, 12. Jh.
Peru, Nordküste
Bronze, silberhaltig
L 17 cm

179

180

181

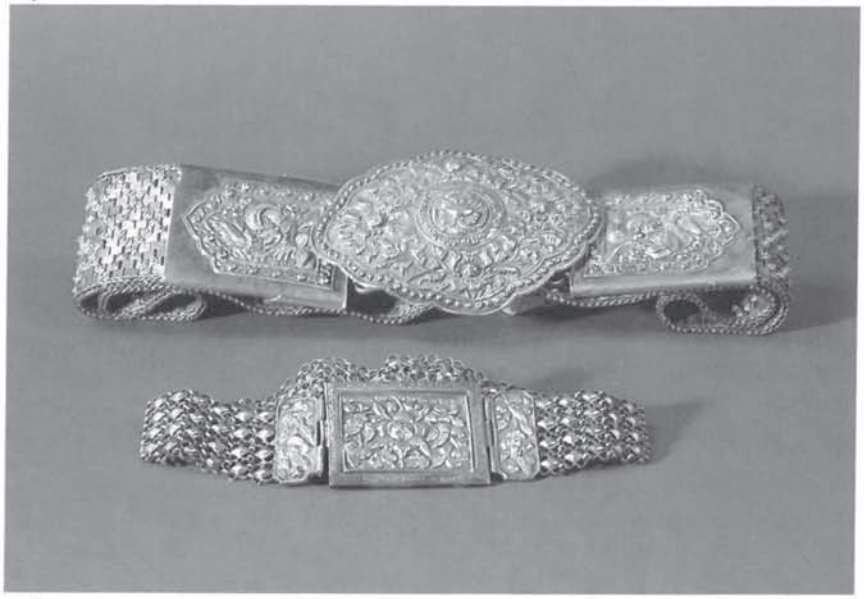
182

180 Kamee
Anfang 19. Jh.
Frankreich
Lagenachat mit Gold, Rubinen und Granaten
Dieses Meisterwerk der Glyptik und Goldschmiedekunst zeigt in sehr prätentiöser Arbeit den Kopf einer jungen Kreolin nach links gewendet. Der Kopf ist sehr fein aus der weißen Achatschicht herausgearbeitet und imponiert vor allem in der präzisen Wiedergabe jeder einzelnen Haarlocke. Der Haarknoten ist mit einem Netz aus Gold belegt, welches von einem goldenen Ohrstecker über den Hinterkopf zu einer diademartigen Haarkrone geht, die aus kleinen runden gefaßten Granaten und Rubinen besteht. Die Fassung der Kamee besteht im oberen Teil aus einer Schleife, deren Bänder etwas verspielt den oberen Teil umschließen und der Gesamterscheinung dieses Schmuckstückes einen ungeheuer dekorativen Charakter geben.

181 Kamee
Mitte 19. Jh.
Frankreich
Lagenachat, Gold, Rubine
Ein weiteres Beispiel der hervorragenden Glyptik in Frankreich ist diese Kamee mit dem Profil des ägyptischen Pharaos Tutanchamun. Ohrgehänge des Königs und der Kopf der Uräus-Schlange sind mit Rubinen dekoriert, ebenso der ägyptisierende Rand der Fassung. Zwischen den Rubinen verläuft eine hieroglyphenartige Verzierung.

182 Turkmenenschmuck
Armreifen und zwei Halsgehänge mit Ketten
Afghanistan
Silber mit Karneol

183



184

183 Gürtel und Armreifen
Indien (Hindukultur)
Silber

184 Gürtel
Südostasien
Silber
Bemerkenswert sind bei beiden Gürteln die feinen Silberziselierungen mit floralen Motiven. Auch die feingliedrige Kettung des Gürtels selbst läßt auf eine hohe Handwerkskunst in der Silberverarbeitung schließen.

Katalog-Übersicht der Münzen

Anfänge und Entwicklung des griechischen Münzwesens	Kat.-Nr. 185 – 208
Römische Münzen	Kat.-Nr. 209 – 226
Byzantinische Münzen, Sasanidische Münzen	Kat.-Nr. 227 – 238
Barren und Münzen aus China	Kat.-Nr. 239 – 264
Außergewöhnliche Zahlungsmittel aus Japan, Korea und Siam	Kat.-Nr. 265 – 280
Indische Münzen	Kat.-Nr. 281 – 296
Deutsche Münzen	Kat.-Nr. 297 – 307
Vormünzliche Zahlungsmittel	Kat.-Nr. 308 – 315

Die Ordnung bei den Münzabbildungen verläuft von links nach rechts, zeilenweise in der Abfolge a, b, c, usw.
Die Münzen sind nur zum Teil in ihrer Originalgröße abgebildet.

Griechische Münzen

Seit frühester Zeit benutzte man im Mittelmeerraum und im Vorderen Orient Edelmetalle als Wertmesser im Handelsverkehr. Zur Erfindung der Münze kam es im 7. Jahrhundert v. Chr. an der kleinasiatischen Küste, in Lydien. Durch Einstempelungen wurde der Feingehalt von Edelmetall und das einheitliche Gewicht von Gold- und Silberbarren offiziell garantiert.

Die frühen Gold- und Silbermünzen wurden nur von einer Seite mit einem Bild versehen; die Rückseite war mit unterschiedlich angeordneten Rechtecken, bedingt durch den Prägestempel, versehen. Diese Rückseite, das sogenannte Quadratum incusum, wurde schon im 6. Jahrhundert v. Chr. zugunsten einer beidseitigen Prägung des Metalls aufgegeben. Dieses Prinzip der Münzprägung ist, natürlich unter Berücksichtigung des technischen Fortschritts, bis heute in Gebrauch. Im Verlauf des 6. Jahrhunderts breitete sich die Münzprägung rund um die Ägäis, auf dem griechischen Festland und in den Kolonien aus.

Das griechische Einflußgebiet reichte zeitweilig von Spanien bis Nord-Indien. Die Vielfalt der Münzbilder ist Spiegel wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse. Das Handwerk des Münzprägens entwickelte sich rasch von der einfachen abstrahierten Darstellungsweise zur minuziösen Kleinkunst. Zuweilen waren die Münzprägestempel von anerkannten Künstlern signiert. Durch die unterschiedliche Reliefhöhe und die künstlerische Entwicklung gelingt eine zeitliche und regionale Zuordnung der griechischen Münzen.

Die frühen griechischen Münzen bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts beziehen sich auf die Mythen und Gottheiten der Polis, der einzelnen Stadtstaaten. Vielfach waren bestimmte Tierbilder symbolhaft für eine Polis wie die Eule für Athen, der Delphin für Zankle, eine Hafenstadt, der Pegasus für Korinth, ferner kamen auch andere Symbole aus der Natur vor wie die Gerstenähre für Metapont und der Apfel für Melos.

Auf Sizilien, einer griechischen Kolonie, signieren die Münzgraveure erstmals ihre Prägestempel. Dargestellt sind Mensch und Tier in harmonischer Verbindung: Tiergruppen, Reiter, Wagenrennen, aber auch Götterköpfe. Mehr als 1000 Staaten und Städte haben bis in die Römerzeit ihr eigenes Münzwesen entwickelt.

Alexander der Große (336–323 v. Chr.) schuf ein erstes Weltreich in der Nachfolge des Perserreiches, was gleichzeitig eine Vereinheitlichung des Münzwesens bewirkte. Die Einführung des attischen Münzfußes von 4,37 g für eine Drachme war der entscheidende Schritt zur Weltwährung.

Auf den Geprägen der hellenistischen Reiche erscheinen die Bildnisse von Dynastiegründern oder lebenden Herrschern. Sie lösen die Darstellung von Tieren und Gottheiten der ältesten Zeit ab. Das Münzbild des Herrschers auf der Vorderseite gewinnt zunehmend Porträtcharakter.

In der Sammlung Köhler-Osbahr sind die ältesten Münzprägungen die der persischen Dynastie der Achämeniden aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Die anderen Gepräge repräsentiern die Vielfalt der griechischen Stadtstaaten, der hellenistischen Königreiche und der Nachfolgereiche.

Makedonien

Philipp II. (359–336 v. Chr.) führte Makedonien in wenigen Jahren zur Großmacht empor.

Seine in großen Mengen geprägten Münzen setzte er zur Erreichung politischer Ziele ein. Zeus wurde in Makedonien besonders verehrt. Es war der Herr des Olymp, an dessen Fuß die ersten Makedonier lebten, und Vater des Makedon, des mythischen Ahnherrn der Makedonen. Da Zeus aber auch der Hauptgott der Griechen war, ist das Münzbild des Zeus auch ein Zeichen für Philipps Streben nach der Vorherrschaft in Griechenland.

Plutarch berichtet, daß der König seine Olympiasiege im Wagen- und Pferderennen auf Münzen darstellen ließ.

Philipps Tetradrachmen wurden noch lange nach seinem Tod, bis etwa 294, weitergeprägt.

Alexander der Große (336–323 v. Chr.)

Die Münzbilder des Alexanderreiches wurden derart gewählt, daß sie die größte Wirkung auf alle Griechen ausübten; Alexander hatte seinen Persienfeldzug als Vorkämpfer des Griechentums gegen die Perser begonnen.

Er verehrte Herakles als sein Vorbild, wollte die Taten des Herakles nachahmen und die Schauplätze der Heraklessage aufsuchen.

Offensichtlich treten im Laufe der Zeit die Gesichtszüge des Königs in dem Heraklesbild immer stärker hervor.

Im Gegensatz zu der im Perserreich üblichen Hortung ungeheurer Mengen ungeprägten Edelmetalls in Barren und Klumpen hat Alexander die wirtschaftlichen Möglichkeiten eines großen und immer neuen Zufluß erhaltenden Geldumlaufs erkannt und systematisch ausgenutzt.

Die Münzprägungen des Alexanderreiches waren äußerst zahlreich. Das Gewicht des von Alexander in den persischen Königsstädten erbeuteten und ausgemünzten Edelmetalls wird auf 180.000 Talente (4715 t) geschätzt. Die Ausmünzung derartiger Edelmetallmengen führte zu einer Belebung der Wirtschaft, aber auch zu einem allgemeinen Preisanstieg.

Die Münzprägestätten waren dementsprechend zahlreich, ungefähr 172. Zu den europäischen (Amphipolis, Pella) wurden in den eroberten Gebieten neue Prägestätten eingerichtet, u. a. in Lampsakos, Sardeis, Milet, Tarsos, Damaskos, Byblos, Arados, Sidon, Ake, Alexandria/Ägypten und Babylon.

Die silberne Tetradrachme ist die am häufigsten geprägte Münze Alexanders. In vielen Städten wurde sie bis ins 2. Jahrhundert v. Chr. nachgeprägt.

185

186

187

Achämeniden

185
a Artaxerxes I., 465–425 v. Chr.
Siglos
b Artaxerxes II., 405–359 v. Chr.
Siglos
c Arses, 338–337 v. Chr.
Siglos
d Darius III., 337–330 v. Chr.
Siglos

Die persischen Könige haben das Münzsystem des Lyders Kroisos übernommen und ausgebaut, wobei sie eine Gold- und Silberprägung schufen. Ihre „Sigloi" zeigen den Perserkönig im sogenannten Knielauf, eine Darstellungsform, die in der Frühzeit zur Verdeutlichung von Bewegung diente. Diese Art der Darstellung auf den persischen Münzen hat sich bis in die Zeit Alexanders des Großen gehalten.

Die Rückseiten der achämenidischen „Sigloi" weisen lediglich rechteckige Vertiefungen (Inkusa) auf.

Athen

186
a Tetradrachme
460–455 v. Chr.
b Tetradrachme
430 v. Chr.
c Tetradrachme
3. Jh. v. Chr.
d Tetradrachme
ca. 450 v. Chr.

187
a Alexander I.,
495–454 v. Chr.
Tetradrachme
b Alexander d. Große,
336–323 v. Chr.
Dekadrachme
c Antigonos Gonatas,
277–239 v. Chr.
Tetradrachme

188
a Archelaus,
413–399 v. Chr.
Tetradrachme
b Philipp II. v. Makedonien,
359–336 v. Chr.
Tetradrachme
c Anonym
Tetradrachme
158–149 v. Chr., Amphipolis

189
a Demetrios Poliorcetes,
294–288 v. Chr.
Tetradrachme
b Anonym
Tetradrachme
90–75 v. Chr., Pella
c Perseus,
179–168 v. Chr.
Tetradrachme

188

189

Thrakien

190
a Anonym
Tetradrachme
250–200 v. Chr., Byzantion
b Thasos
Stater
463–411 v. Chr.
c Lysimachos
Tetradrachme
323–282 v. Chr., Byzantion

190

191

Karien

191
a Anonym
Bronze
88–43 v. Chr., Rhodos
b Anonym
Tetradrachme
197–190 v. Chr.
c Anonym
Tetradrachme, Silber
304–167 v. Chr.

192

Tarsos/Kilikien

192
a Anonym, 361–334 v. Chr.
Stater, Silber
b Satrap Pharnabazos
Stater, Silber
379–374 v. Chr., Tarsos

193

Bithynien

193
a Nicodemes III., 128–94 v. Chr.
Tetradrachme
b Prusias I., 228–185 v. Chr.
c Anonym
Tetradrachme
Mitte 3. Jh. v. Chr., Kalchedon

Pergamon

194
a Anonym
100 v. Chr.
b Attalos I., 241–197 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
c Anonym
Tetradrachme, Silber

195
a Antiochos I., 280–261 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
Syrien
b Seleukos I., 312–281 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
Syrien
c Seleukos II., 246–226 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
d Antiochos III., 223–187 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
Ekbatana

196
a Antiochos V., 164–162 v. Chr.
Tetradrachme
b Demetrios I., 162–150 v. Chr.
Tetradrachme
c Antiochos VI., 145–142 v. Chr.
Tetradrachme
d Antiochos VII., 138–129 v. Chr.
Schekel
133–132 v. Chr., Tyros/Phönizien

Ein typisch hellenistisch pathetisches Königsporträt ist das des Antiochos I. (280–261 v. Chr.) mit übergroßen aufwärts gerichteten Augen.

Antiochos' Vater Seleukos I. wählte Apollon zum Schutzgott seines Hauses und errichtete ihm in Daphne bei Antiochia ein bedeutendes Heiligtum. Nach Seleukos wurde Apollon der häufigste Rückseitentyp seleukidischer Münzen.

Er sitzt auf dem Omphalos, dem heiligen Stein im Kultbezirk von Delphi, der angeblich den Mittelpunkt der Erde markieren sollte.

194

195

196

197

198

199

197
a Demetrios II., 129–125 v. Chr.
Tetradrachme
b Cleopatra u. Antiochos VIII.,
125–121 v. Chr.
Tetradrachme
c Antiochos VIII. (Grypos),
121–96 v. Chr.
d Tigranes II. v. Armenien,
83–69 v. Chr.
Tetradrachme

Das Reich der Parther erwuchs aus der seleukidischen Satrapie Parthiens. König Arsakes I. gründete ein Reich, das in vielem an das alte Perserreich anknüpfte. Zwar standen alle Partherkönige in schroffem Gegensatz zu den Seleukiden, dennoch zeigten sie sich der griechischen Kultur aufgeschlossen. Auch die Münzprägung der Parther war griechisch beeinflußt. Name und Titel des Herrschers waren stets in griechischer Schrift wiedergegeben und auch der Münzfuß war der griechischen Welt angepaßt.

Die Rückseitendarstellung nimmt die altpersische Tradition wieder auf und stellt den König als Bogenschützen dar, nur nicht im Knielauf, sondern auf dem Omphalos sitzend (vgl. Apollon auf den seleukidischen Münzen).

198
a Arsakes I., 250–248 v. Chr.
Drachme, Silber
b Mithradates II., 123–88 v. Chr.
Drachme, Silber
Ekbatana
c Parther/Gotarzes I.,
95–90 v. Chr.
Drachme, Silber
d Mithradates III., 57–54 v. Chr.
Drachme, Silber

199
a Vonones II, um 51 v. Chr.
Drachme, Silber
Ekbatana
b Pacorus II., 78–105 n. Chr.
Drachme, Silber
c Pacorus II., 78–105 n. Chr.
Drachme
Ekbatana
d Osroes II., 190 v. Chr.
Drachme

Sizilien

200
a Akragas
Blei
b Gela
Tetradrachme
475 v. Chr.
c Adranon, um 400 v. Chr.
Litra, Aes
344–336 v. Chr.

201
a Kephaloidion
Tetradrachme
409–396 v. Chr.
b Selinus
445–435 v. Chr.
c Seliunt
440 v. Chr.

200

201

Bruttium

202
a Kaulonia
Stater
b Kaulonia
Stater, Silber
530–480 v. Chr.
c Rhegion
480 v. Chr.

202

203

204

205

Ägypten

In Ägypten hat es bis zur Eroberung durch Alexander den Großen keine Geldwirtschaft gegeben. Erst als nach dem Tode Alexanders Ägypten als Satrapie dem Ptolemaios zugewiesen wurde, begann dieser mit der Prägung von Münzen.

Bei der ptolemäischen Reichswährung (nach 305) tritt an die Stelle des Alexander-Bildnisses das des ptolemäischen Herrschers; auf der Rückseite der Münzen erscheint der Adler mit dem Blitz in seinen Fängen, der auch im Münzbild ein Hauptelement der hellenistischen Kunst, die detailreiche, fast manierierte Schilderung der Dinge repräsentiert. Der bis dahin bewahrte attische Münzfuß des Alexanderreiches wird zugunsten des phoinikischen Münzfußes aufgegeben.

Der Reichtum des Nillandes und eine mustergültige Finanzwirtschaft ermöglichten den ptolemäischen Herrschern eine sehr reiche Münzprägung, die nicht selten auch zur Verfolgung politischer Ziele in Griechenland benutzt wurde. Die silbernen Tetradrachmen mit dem Kopf des Dynastiegründers Ptolemaios I. und dem Adler auf der Rückseite bildeten die Massen des umlaufenden Geldes in der antiken Welt.

Die Gemahlin Ptolemaios II., Arsinoé II., wurde nach ihrem Tode im Jahre 270 zur Göttin erhoben, was zur Folge hatte, daß sich in dem zu ihren Ehren geweihten Tempel große Schätze ansammelten, über die der König verfügen konnte. Das Füllhorn auf der Rückseite der Münze ist das Symbol der Fruchtbarkeit, das Zeichen des Wohlstandes und Glücks.

203
a Ptolemaios I., 323–283 v. Chr.
Tetradrachme
b Arsinoé II. (Ptolemaios II)
Dekadrachme
Ägypten
c Ptolemaios V., 204–180 v. Chr.
Tetradrachme

204
a Ptolemaios XII., 80–58 und
55–51 v. Chr.
Alexandria
b Cleopatra VII., 51–30 v. Chr.
Tetradrachme
Alexandria
c Cleopatra VII., 51–30 v. Chr.
Drachme
d Cleopatra VII. und Marc Anton

206

207

Carthago/Zeugitana

205
a Anonym

206
a Anonym
Tetradrachme
ca. 410 v. Chr.
b Punier, um 340 v. Chr.
Tetradrachme
c Kyrenaica/Nord-Afrika
Tetradrachme
400–331 v. Chr.
d Anonym
Stater, Gold
4. Jh. v. Chr.
(Kat.-Nr. 205)

207
a Anonym, 350 v. Chr.
Tetradrachme, Silber
b Anonym, um 320 v. Chr.
Sizilien
c Anonym, 4. Jh. v. Chr.
Großbronze
d Anonym, 250 v. Chr.
Schekel, Silber

208 Kamee
3. Jh. v. Chr.
Achat, weiß-hellbraun
2,3 x 2,1 cm
Aus dem Bereich der hellenistischen Glyptik, der Steinschneidekunst, stammt diese Kamee aus der Sammlung Köhler-Osbahr.
Sie zeigt einen jugendlichen Herakles im Löwenfell nach rechts blickend, der die Gesichszüge Alexanders des Großen trägt. Die Kamee zeigt Alexander als pathetisches und ausdrucksstarkes Porträt.

208

209

Römische Münzen

Um 280 v. Chr., etwa 500 Jahre nach der Stadtgründung Roms, gaben die Römer die ersten Münzen aus. Die alten Italiker benutzten seit alters her Kupfer und Bronze, zum Teil in Form von Barren oder schweren Gußbrocken (Aes rude). Die Römer verwendeten zunächst auch Bronze und gossen ab 280 v. Chr. grobe Münzen (Aes grave). Schon nach kurzer Zeit, etwa 270 v. Chr., beginnt in der römischen Republik die Prägung von Silbermünzen. Diese ersten Silbermünzen entsprachen noch im Stil den Vorbildern der griechischen Stadtstaaten. Um 211 v. Chr. wurde eine erste feste Währung von Bronze- und Silbermünzen eingeführt. Das Aes Grave wurde von leichteren geprägten Münzen abgelöst und in Relation zu einer neu kreierten Silbermünze, dem Denar, gesetzt.

Die Darstellungen auf den Denaren sind nicht sehr variationsreich: auf der Vorderseite zeigen sie zumeist den Kopf von Roma, auf der Rückseite Reitergespanne. Zur Zeit der Bürger- und Bundesgenossenkriege verwendet man die Münze als Ausdruck politischer Propaganda. Besonders Caesar machte sich gegen Ende der Republik diese Möglichkeit zu eigen. Er propagierte nicht nur als erster Römer mit seinem Konterfei, seine häufigsten De-

210

211

209 Statuette des Merkur
ca. 2. Jh. n. Chr.
Vollguß-Bronze
H 7 cm
Die kleine Statuette zeigt den römischen Gott Merkur mit Flügelhut und Botenstab. In der fehlenden Rechten hielt er wohl den für seine Erscheinung üblichen gefüllten Geldbeutel. Bei den Römer galt er u. a. als der Gott der Kaufleute, Diebe und Wanderer.

210
römische Republik
Aes Grave
269–242 v. Chr., Trier

211
römische Republik
Aes Grave
225–227 v. Chr., Rom

nare zeigen einen Elefanten, der die (gallische Schlange zertritt).

Die Münzprägung der römischen Republik endet im Jahre 27 v. Chr., als Octavian den Titel Augustus annimmt und zum Alleinregenten des Römischen Reiches wird.

Trotz einer Reform des Münzwesens bleibt der Denar die wichtigste Münze des Imperiums. Bedeutungsvollste Bronzeprägung wurde der Sesterz, von dem vier einen Denar betrugen, außerdem gab es Dupondius, As, Semis und Quadrans.

Die Münzhoheit für Gold- und Silbergepräge lag beim Kaiser, die für Kupfer und Messing beim Senat, was auf einer Kupfermünze mit SC

212

213

212
a Julius Caesar, gest. 44 v. Chr.
b Julius Caesar, gest. 44 v. Chr.
Denar, Silber
c Augustus, 27 v. Chr. – 14 n. Chr.
Denar, Silber
d Marc Anton, gest. 30 v. Chr.
Denar, Silber
32 – 31 v. Chr.

213
Sesterzen der römischen Kaiserzeit
a Augustus, 27 v. Chr. – 14 n. Chr.
b Nero Claudius Drusus, 38 v. Chr. – 9 n. Chr.
c Caligula, 37 – 41
d Claudius, 41 – 54
e Galba, 68 – 69
f Vespasian, 69 – 79
g Domitian, 81 – 96
h Trajan, 98 – 117

214

215

216

= Senatus Consulto, auf Beschluß des Senats, vermerkt ist.

Die Münzen der römischen Kaiserzeit zeigen auf der Vorderseite fast ausnahmslos das Porträt des Kaisers oder auch der Kaiserin, auf den Rückseiten sind die Götter und die Tugenden des Kaisers dargestellt: Concordia, Pietas, Providentia, Libertas, Aequitas, Felicitas u. a.

Durch wirtschaftliche und politische Ereignisse kommt es zu einer Verschlechterung der Münzqualität. Caracalla schafft im Jahre 215 n. Chr. den Antonian. Ursprünglich entsprach diese Prägung einem Doppeldenar, hatte aber nur das 1½ fache Gewicht. Äußerlich ist diese Inflation an der Strahlenkrone der Kaiser zu erkennen. In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts enthielt der Antonian kaum noch Silber. Er hatte einen Kupferkern, der durch Weißsand einen silbrigen Überzug bekam. Wenn auch die Nominale der Antoniane des späten 3. Jahrhunderts mit Argentum = Silber angegeben sind, bestehen sie zum größten Teil aus Kupfer.

Die Münzreform des Diocletian im Jahre 293 n. Chr. ersetzt den Antonian durch den Follis, eine Kupfermünze mit ebenfalls geringem Silberanteil. Hinzu kam unter Constantin dem Großen (309–324) eine neue Goldmünze, der Solidus, der bis ins 10. Jahrhundert die Hauptmünze des Byzantinischen Reiches war.

Im Jahre 312 n. Chr. werden die ersten Christogramme auf Münzen geprägt. Mit Theodosius I. (379–395) endet das römische Kaiserreich. Als gläubiger Christ erließ er im Jahre 391 n. Chr. Gesetze gegen die heidnischen Religionen. Die alten Kultstätten wurden geschlossen und zum Teil zerstört.

214
a Tiberius, 14–37
Denar, Silber
b **Augustus, 27 v. Chr.–14 n. Chr.**
Aes, Tessara
c Caligula, 37–45
Quadrans, Kupfer
40 n. Chr., Rom

215
Provinzausgaben
a Tiberius, 14–37
Tetradrachme
Ägypten
b Hadrian, 117–138
Tetradrachme, Billon
Alexandria
c Antonius Pius, 138–161
Drachme
158–159, Alexandria

216
a Faustina, 140–161
As, Bronze
142–161, Rom
b Livia, gest. 29 n. Chr.
Dupondius, Aes
c Sabina (Gattin von Hadrian),
117–138
Dupondius, Aes

217
a Lucilla (Lucius Verus), 161–169
Sesterz, Aes
b Julia Domna, 211–217
Sesterz
Rom

218
a Diocletian, 284–305
Follis
Antiochia
b Maximianus Herculius,
286–305
Follis
Cyzicus
c Galerius, 293–311
Follis
Londinium (London)
d Jovanius, 363–364
Thessalonica

219
a Constantius II., 337–361
Solidus, Gold
b Constantius II., 337–361
Alt Siliqua, Silber
c Constantius II., 337–361
Maiorina, Bronze

217

218

219

220

221

222

220
a Honorius, 393–423
Solidus, Gold
b Honorius, 393–423
Follis, Aes
c Honorius, 393–423
Siliqua, Silber

221
a Valens, 364–378
Solidus, Gold
Nicomedia
b Theodosius I., 379–395
Bronze
Siscia

222
a Eugenius, 392–394
Siliqua, Silber
Lyon
b Arcadius, 383–408
Bronze
372–381, Nicomedia
c Theodosius II., 402–450
Solidus, Gold
d Marcianus, 450–457
Tremissis, Gold
Constantinopel

223
a Ostgoten/Theoderich d. Gr., 493–526
½ Siliqua, Silber
Ravenna
b Ostgoten, ca. 493–535
40 nummi, Aes
c Vandalenkönig/Gunthamundus, 484–496
50 Deniers, Silber

224
Römische Falschmünzerformen aus Ton und eine Falschmünze, Follis
4. Jh.
Fälschung von Münzen des Galerius Maximianus, 305–311
Schon die alten Römer fälschten Münzen, indem sie unedles Material in Förmchen gossen und mit einer dünnen Schicht des Originalmetalls überzogen.

223

224

225

Bereits in der Renaissance fertigte man Münzen, die es im Original nie gegeben hat. Deshalb spricht man eher von Nachahmungen als von Fälschungen. So wurden in Padua Sesterzen von römischen Kaisern geprägt, die nie Sesterzen herausgegeben haben.

Den Paduaner Nachahmungen ist eine eigene künstlerische Qualität nicht abzusprechen. Die Abweichungen vom Stil der römischen Antike zugunsten eines der künstlerischen Entwicklung in der Renaissance entsprechenden Stiles macht dieses Gepräge sehr interessant.

Die Rückseite des Sesterzes der Kaiserin Faustina (Kat.-Nr. 226) zeigt die Szene einer Opferung am Altar vor dem Hintergrund eines Tempels. Die Einbindung von Figuren in die Perspektive einer architektonischen Gegebenheit zugunsten einer neuen Raumgestaltung ist als ein Wesensmerkmal der Malerei der Frührenaissance zu verzeichnen. Vergleichbar und vom Ikonographischen her durchaus parallel zu sehen wären hier die Bilder von Raffel, Vermählung Mariens („Sposalizio"), 1504, und Peruginos Schlüsselübergabe an Petrus aus der Sixtinischen Kapelle, 1481.

225 u. 226
Nachahmungen von Sesterzen der römischen Kaiserzeit
Padua, 16. Jh.

226

227

Byzantinische Münzen

Die göttliche Erwählung des Kaisers und der Triumph des christlichen Glaubens sind die Leitmotive in der Geschichte des byzantinischen Kaiserbildes. Immer wieder wird dem Volk vor Augen geführt, daß der Kaiser der Erwählte des Himmels ist, daß er seine Macht und Herrschaft von Gott empfangen hat, und daß Gott ihm zur Seite steht und ihn immer zum Sieg führen wird.

Die Rolle des regierenden Kaisers als Stellvertreter Christi auf Erden führte folgerichtig zur alleinigen Betonung des Verhältnisses des Autokrators zum Pantokrator in der kaiserlichen Selbstdarstellung auf Münzen. In großartiger Konsequenz und letzter Klarheit hat Justinian II. (1. Regierung 685–695; 2. Regierung 705–711) das byzantinische Herrscherideal des Kaisers von Gottes Gnaden mit einer völlig neuen Münztypologie zum Ausdruck gebracht und bis zum Untergang des Reiches festgelegt.

227
a Romanus III., 1028–1034
Stamenon nomisma, Gold
Constantinopel
b Manuel I. Comnenus
Hyperpyron, Gold
1143–1180, Constantinopel
c Constantinus IX.
Solidus, Gold
1042–1055, Constantinopel
d Heraclonas, Heraclius,
Her. Constantinus
Solidus, Gold
614–641, Constantinopel
e Justinian II.
Solidus, Gold
685–695, Constantinopel
f Heraclius, 610–641
Solidus, Gold
613–630, Constantinopel
g Basilius I. der Makedonier,
867–886
Solidus, Gold, Constantinopel
h Constantinus V. mit seinem
Sohn Leo IV.
Solidus, Gold
751–775, Constantinopel

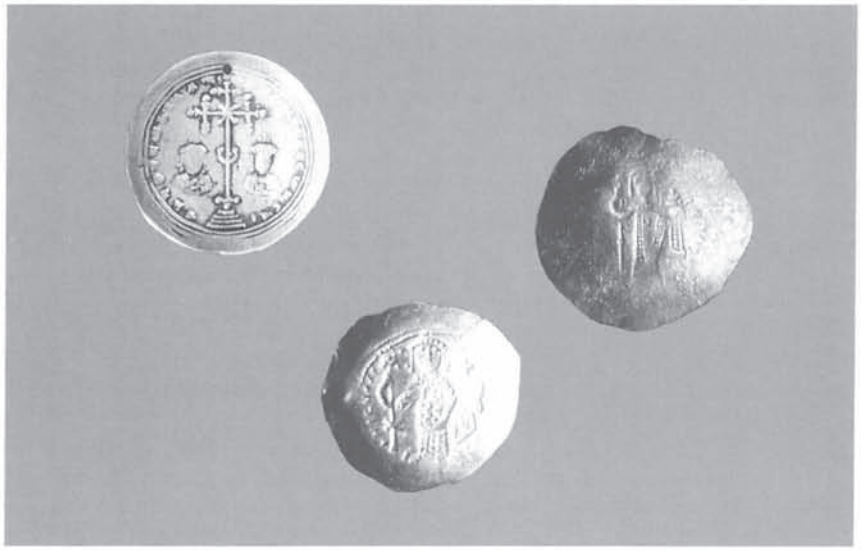
228

228
a Leo IV. mit Sohn Constantinus IV., 776–780
Miliaresion, Silber
Constantinopel
b Leo III. und Constantin V., 720–741
Miliaresion, Silber
717–741, Constantinopel

229
a Romanus I., 919–944
Follis, Kupfer
b Michael II und Theophil, 821–829
Follis, Kupfer
Constantinopel

230
a Basil II. und Constantinus VIII., 976–1025
Miliaresion, Silber
Constantinopel
b Alexius I., 1081–1118
Aspron trachy, Billon
Constantinopel
c Constantinus VIII., 1025–1028
Stamenon nomisma, Silber
Constantinopel

229



230

231
a Alexius III., 1195–1203
Billon
Constantinopel
b Alexius I. Comnenus,
1081–1118
Stamenon nomisma, Silber
1081–1092, Thessalonica
c Alexius I. Comnenus,
1081–1118
Stamenon nomisma, Silber
Constantinopel

232
a Manuel I., 1143–1180
Aspron trachy, Elektron
Constantinopel
b Johannes II. Comnenus,
1118–1143
Aspron trachy, Elektron
Constantinopel

233
a Michael VIII., 1261–1282
Hyperpyron, Gold
Constantinopel
b Andronicus II. und Michael IX.,
1295–1320
Hyperpyron, Gold
Constantinopel

231

232

233

234

234
a Manuel II., 1391–1423
Hyperpyron, Silber
Constantinopel
b Johann VIII., 1423–1448
Hyperpyron, Silber
Constantinopel
c Johann VIII., 1423–1448
½ Hyperpyron, Silber
Constantinopel

235

236

Münzen der Sasaniden

Die persische Dynastie der Sasaniden bestand von 226–641 n. Chr. Sie ist benannt nach Sasan, dem Dynastiegründer und Priester des Feuerkultes. Unter Schapur I. (241–272) wurde das Persische Reich wieder zu einer Großmacht und damit zu einer Gefahr für das Römische Reich.

Auch die Sasaniden entwickelten einen eigenen Münzstil. Die Münzen sind sehr flach, aber in ihren Prägungen sehr detailfreudig und exakt. Die Vorderseiten zeigen das Herrscherporträt mit persischer Krone und Bart, die Rückseiten nehmen Bezug auf den Feuerkult und stellen häufig zwei Priester an einem Feueraltar bei der Opferung dar.

235
a Ardaser I., 224–241
Tetradrachme, Billon
224–241
b Ardaser I., 224–241
Drachme, Billon
226–240

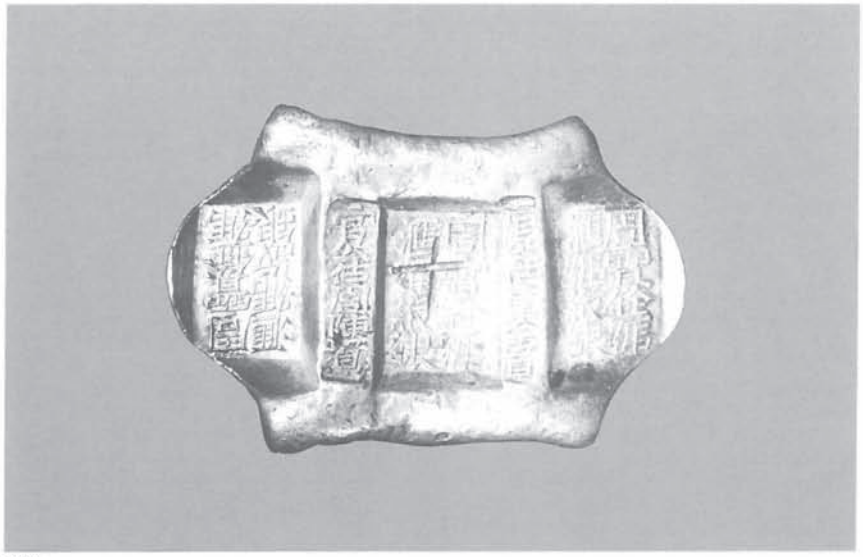
236
a Vahran II., 276–293
Drachme
b Ardaser II., 379–383
Drachme

237

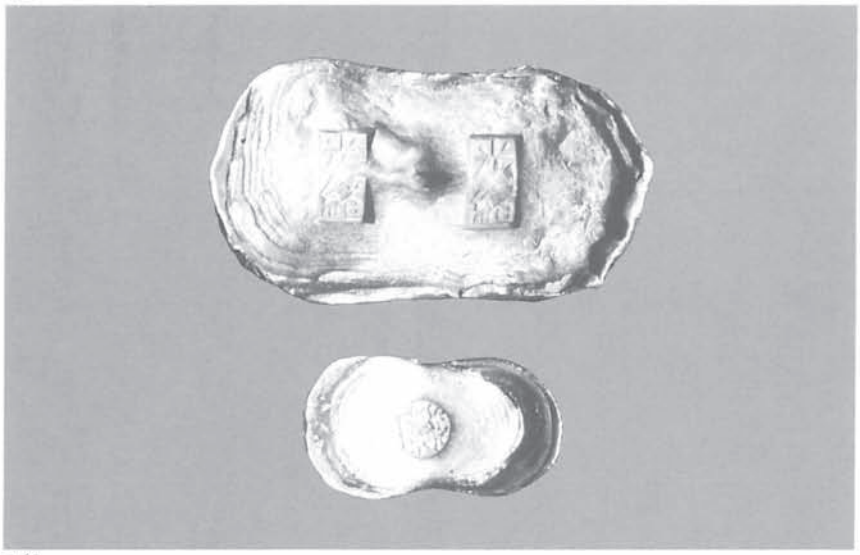
238

237
a Peroz, 457/59–484
Drachme, Silber
b Peroz, 457/59–484
Drachme, Silber

238
a Xusro II., 591–628
Drachme, Silber
b Baktrien / Sabin Tigin,
690–738
Drachme, Silber
720–726



239



240

241

Chinesische Zahlungsmittel

Bereits seit dem 12. Jahrhundert v. Chr. gibt es im ostasiatischen Raum ein Zahlungssystem.

Zur Zeit der frühen Chou-Dynastie (1122–255 v. Chr.) waren Bronzegeräte wie kleinere Spaten und Messer offizielle Tausch- und Zahlungsmittel und waren als solche in großen Teilen Chinas jahrhundertelang in Umlauf.

Seit dem 5. Jahrhundert wurden in China runde Münzen hergestellt, jedoch nicht im Prägeverfahren sondern im Gußverfahren. Man verwendete keine Edelmetalle wie in unserem Kulturkreis, sondern Bronze und Messing. Die ersten runden Münzen hatten ein rundes Loch in der Mitte, später, seit dem 3. Jahrhundert v. Chr., ein quadratisches Loch, welches zum Auffädeln diente (siehe Kat.-Nr. 264). Diese Münzform hält sich in China bis zur Abschaffung des Kaisertums im Jahre 1912.

Bildliche Darstellungen kommen auf chinesischen Münzen fast gar nicht vor, die meisten Münzen seit der Han-Dynastie tragen vier Schriftzeichen, zwei Schriftzeichen geben den Wert und die Gültigkeit an, die anderen beiden weisen auf die Entstehungsepoche hin. Der eigentliche Name des Kaisers war heilig und durfte nach dem Glauben der Chinesen nicht in Erscheinung treten.

Ein anderes Zahlungsmittel im Handelsverkehr sind Barren, sogenanntes Sycee-Silber, in Boots- oder Schuhform gegossen, mit Einstempelungen der Bankhäuser, die den Feingehalt des Edelmetalls garantieren. Diese Barren wurden vor allem im 19. Jahrhundert für größere Geschäfte und zur Kapitalanlage verwendet.

Insgesamt gibt es in China mehr als 1000 verschiedene Münztypen.

239
Provinz Yunn An
Sattelgeldbarren, Silber
173,59 g

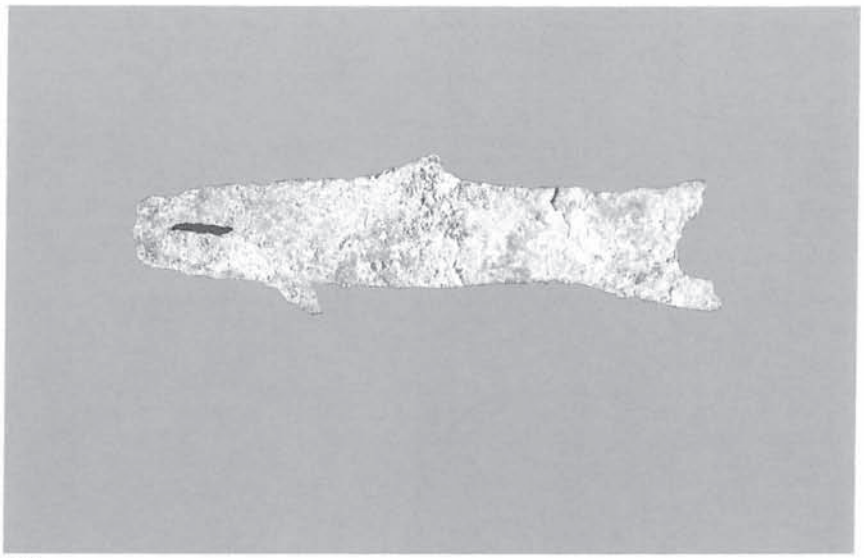
240
a Bootsgeld, Silber
175,73 g
b Bootsgeld, Silber
31,65 g

241
Provinz Yu Un Anprov
Barren, Silber
160,65 g

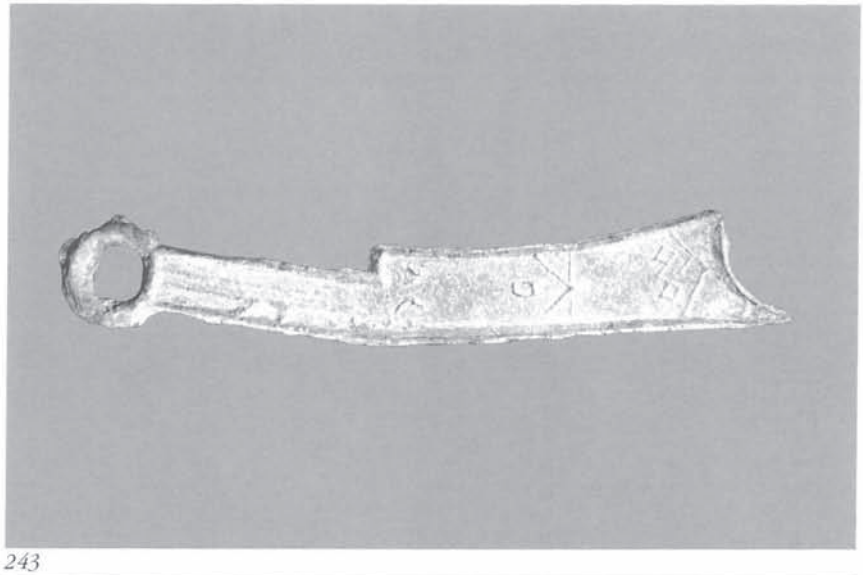
242
Hsia-Dynastie,
ca. 2000–1500 v. Chr.
Fischmünze

243
Ch'i Fa (Huan) Huo,
1091–255 v. Chr.
Messermünze

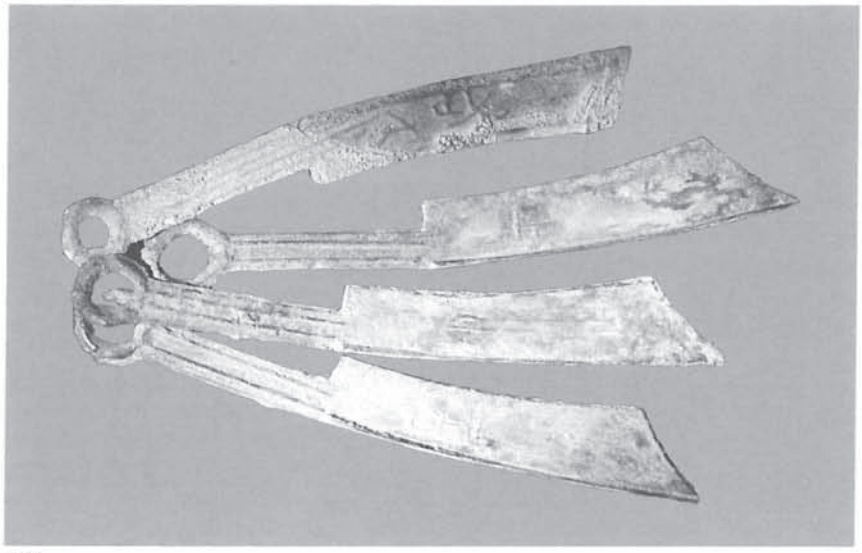
244
Chou-Dynastie,
1122–255 v. Chr.
Ming-Messer
5. Jh. v. Chr., Stadt Ming



242

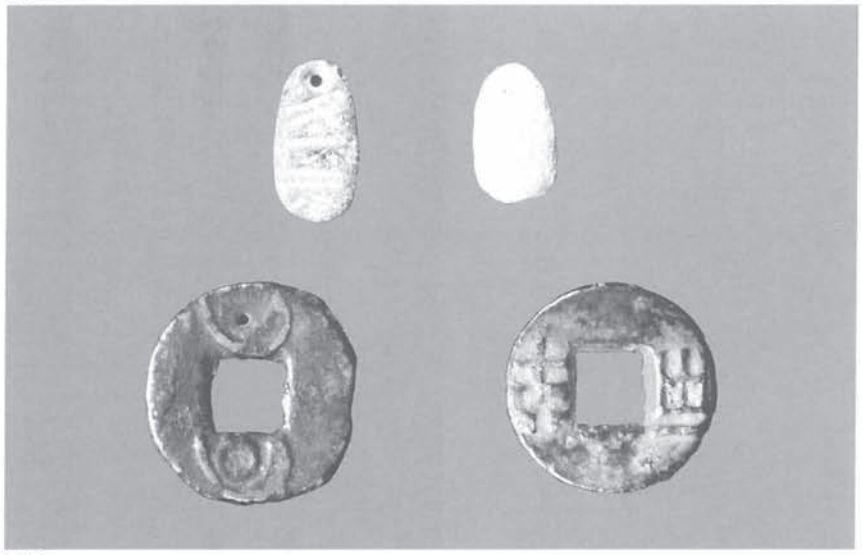


243



244

245



246

247

248

245
Chou-Dynastie,
1122–255 v. Chr.
Spatenmünze
900–600 v. Chr.

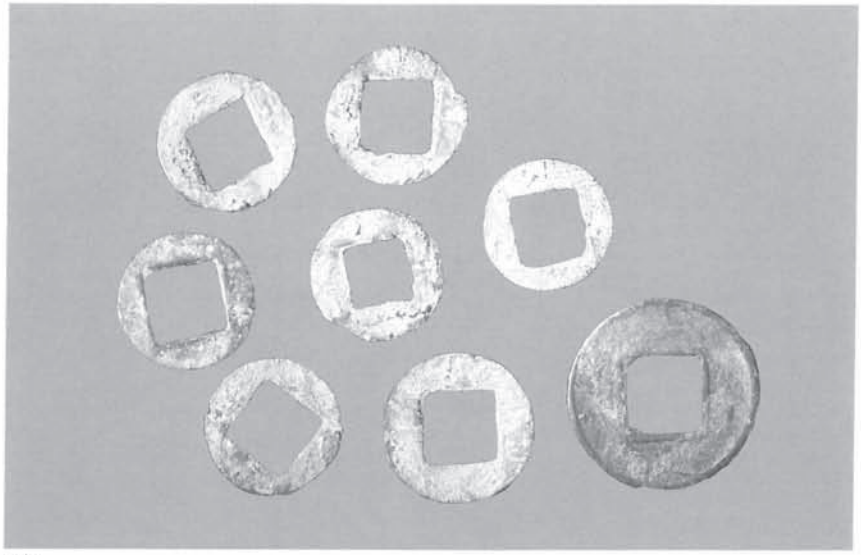
246
a Chou-Dynastie,
1122–255 v. Chr.
Ameisennasenmünze
6./5. Jh. v. Chr.
b Ameisennasenmünze
6./5. Jh. v. Chr.
c Chou-Dynastie,
1122–255 v. Chr.
ca. 950 v. Chr.
d Kaiser Wên,
Westl. Han-Dynastie
179–159 v. Chr.

247
Pu-Münze
600–400 v. Chr., Stadt An-I
in Shansi

248
Kaiser Wang Mang,
Hsin-Dynastie, 9–23 n. Chr.
Spatenmünze

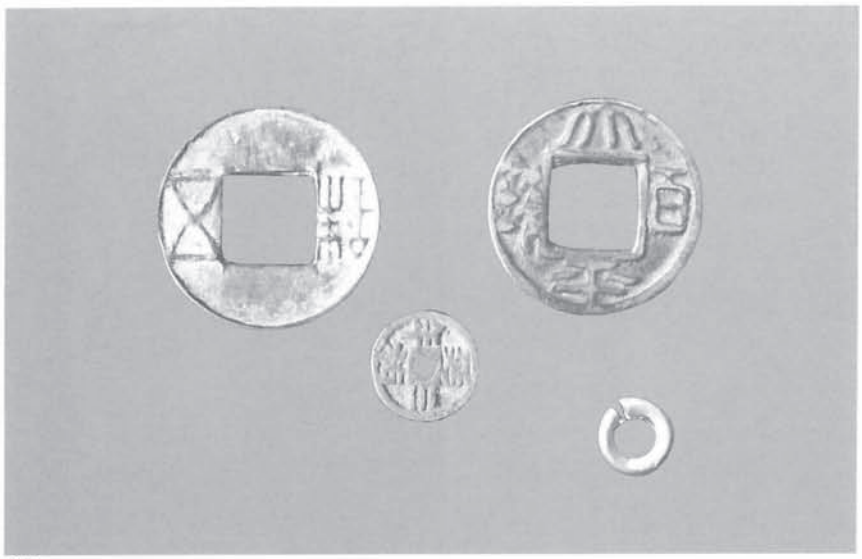
249
Westl. Han-Dynastie,
206 v. Chr. – 9 n. Chr.
Wu-Shu-Münzen
ab 118 v. Chr.

250
Kaiser Wang Mang,
Hsin-Dynastie, 9 – 23 n. Chr.
um 7 – 10 n. Chr.

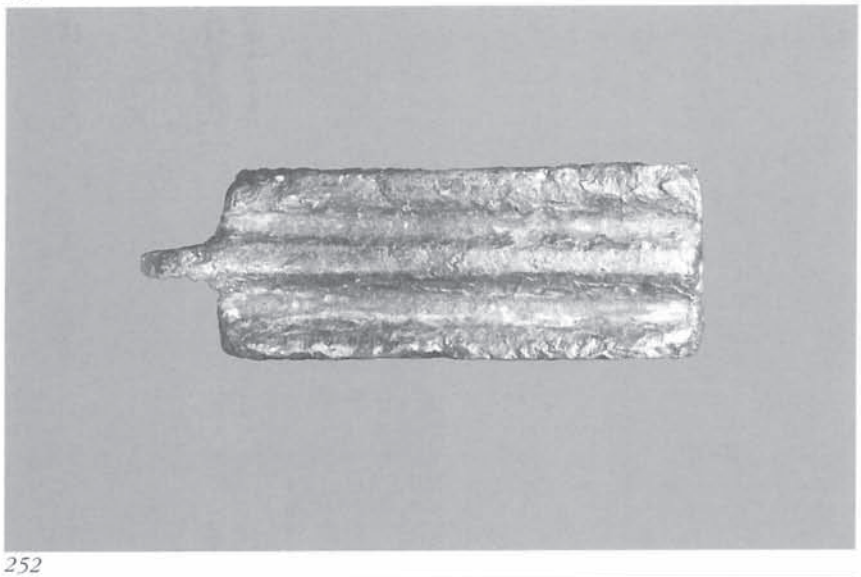


249

250



251



252

253 und 254

251
a Kaiser Ling, Östl. Han-Dynastie, 168–190
b Drei Reiche, 220–280
c Mongolen, Yüan-Dynastie, 1280–1368
d Goldring-Geld

252
Han-Dynastie, 206–220
Schlüsselmünze (Lotoswurzelherz)

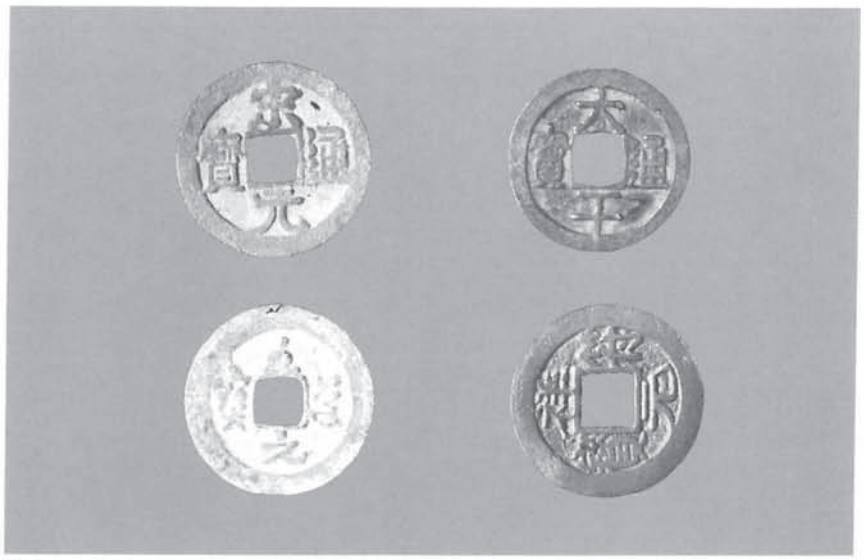
253
T'ang-Dynastie, 618–906
Spiegel, Bronze

254
Östl. Han-Dynastie, 25–220
Spiegel, Bronze

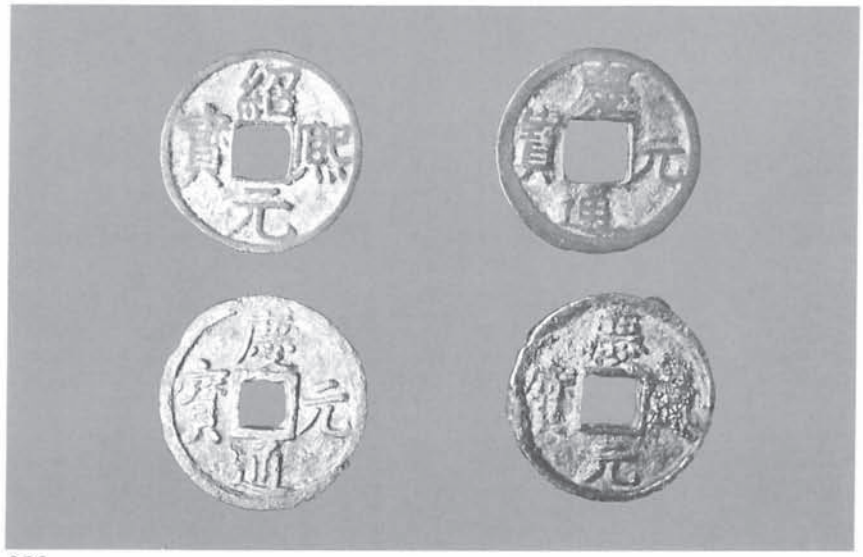
255
a T'ai-Tsu, 960–976,
Nördl. Sung-Dynastie, 960–1127
b T'ai-Tsu, 960–976,
Nördl. Sung-Dynastie, 960–1127
c T'ai-Tsung, 976–997,
Nördl. Sung-Dynastie, 960–1127
d Chen-Tsung, 997–1022,
Nördl. Sung-Dynastie, 960–1127

256
a Südl. Sung-Dynastie,
1127–1279
b Südl. Sung-Dynastie,
1127–1279
c Ning-Tsung, 1195–1225,
Südl. Sung-Dynastie, 1127–1279
1195 geprägt
d Südl. Sung-Dynastie,
1127–1279

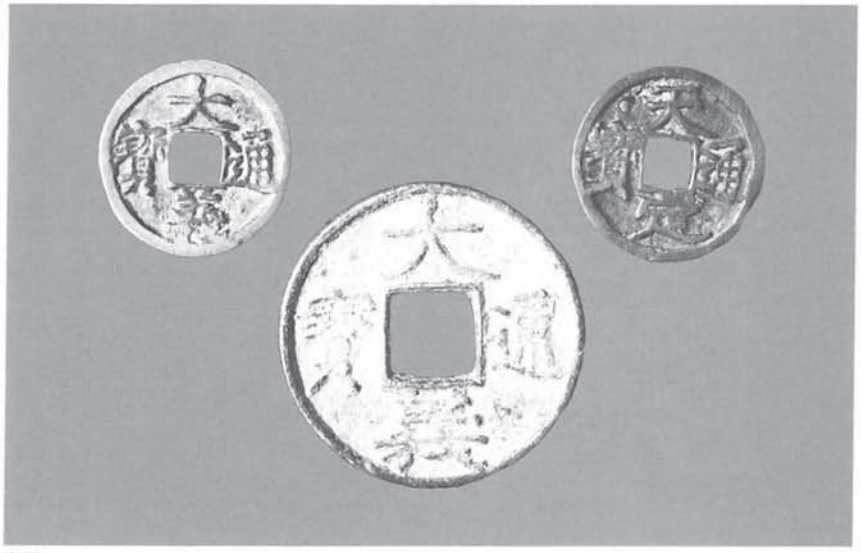
257
a Yüan-Dynastie, 1280–1368
Rebellenmünze
b Yüan-Dynastie, 1280–1368
Rebellenmünze
c Yüan-Dynastie, 1280–1368
Rebellenmünze



255

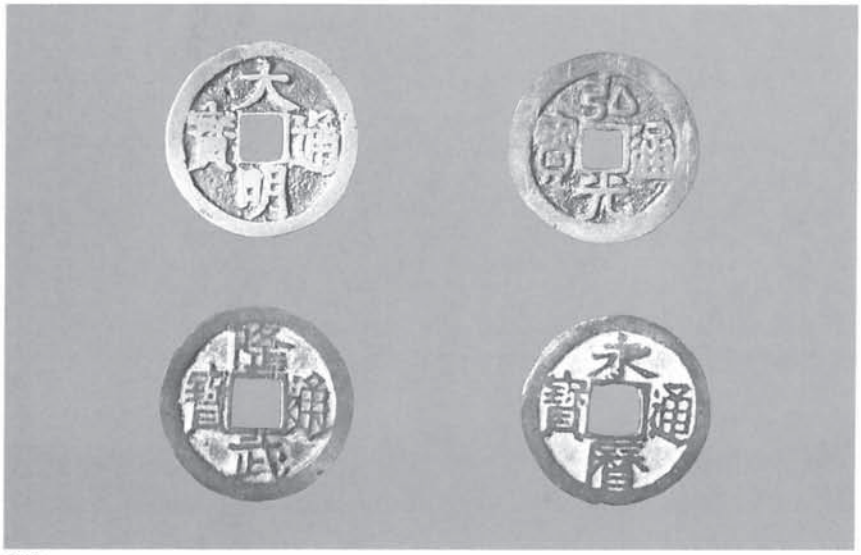


256

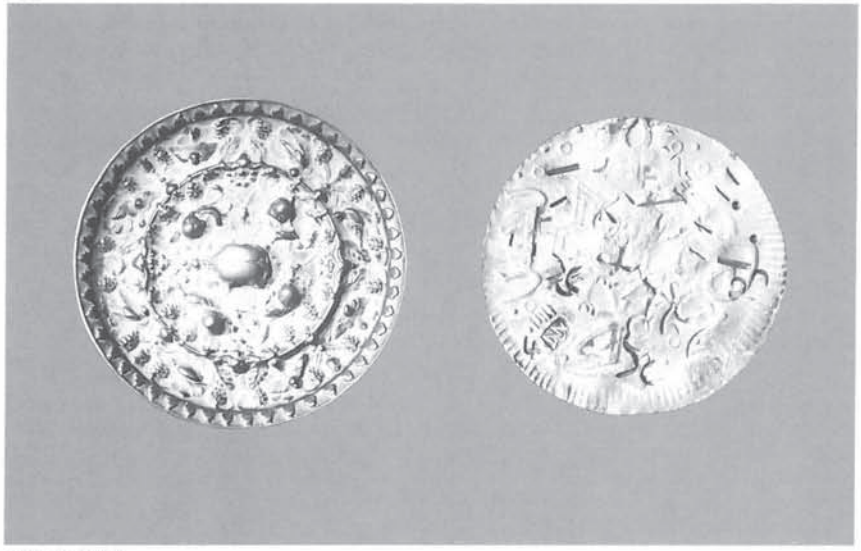


257

258



259



260 und 261

258
a T'ai-Tsu, Ming-Dynastie, 1368–1398
b Hsi-Tung, Ming-Dynastie, 1621–1627
c Chuang-Lieh-Min-Ti, Ming-Dynastie, 1628–1644
d Chuang-Lieh-Min-Ti, Ming-Dynastie, 1628–1644

259
a Prince of Lu, z. Z. des Sturzes der Ming-Dynastie Rebellenmünze (Mandschu) 1644
b Prince of Fu, z. Z. des Sturzes der Ming-Dynastie Rebellenmünze (Mandschu) 1644
c Prince of Tang, z. Z. des Sturzes der Ming-Dynastie Rebellenmünze (Mandschu) 1646
d Prince Yung-Ming, z. Z. des Sturzes der Ming-Dynastie Rebellenmünze (Mandschu) 1662

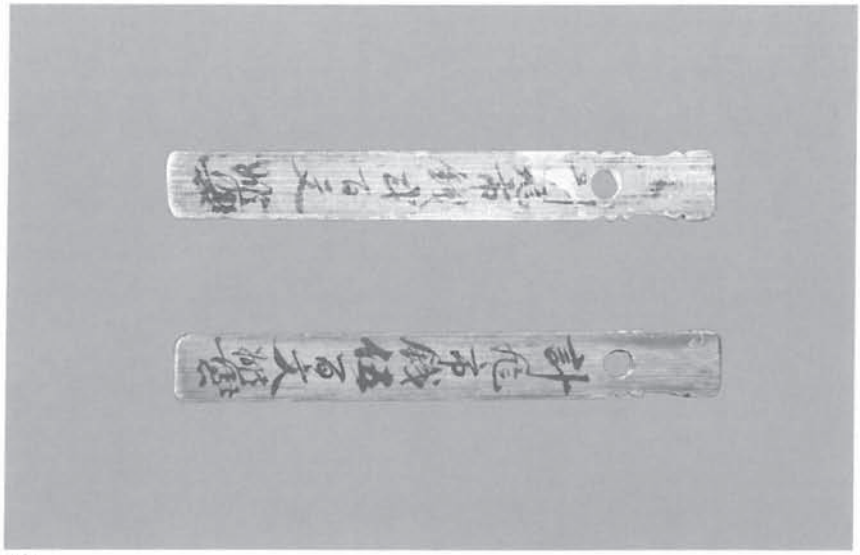
260
Spiegel, Bronze um 1700

261
Dollar 1837–1845

262
Bambusstäbchen,
200/500 Cash, Holz
Mitte 19. Jh.

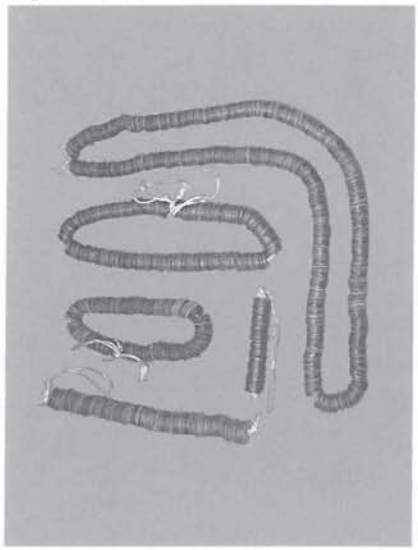
263
Münzbaum, Guß
19. Jh.

264
Geldketten
Korea, Cash-Münzen, 1000 Stück
Korea, Cash-Münzen, 200 Stück
China/Ching-Dynastie,
Cash-Münzen, 500 Stück
China/Nördl. Sung-Dynastie,
Cash-Münzen, 300 Stück
Annam, Cash-Münzen, 100 Stück



262

263



264

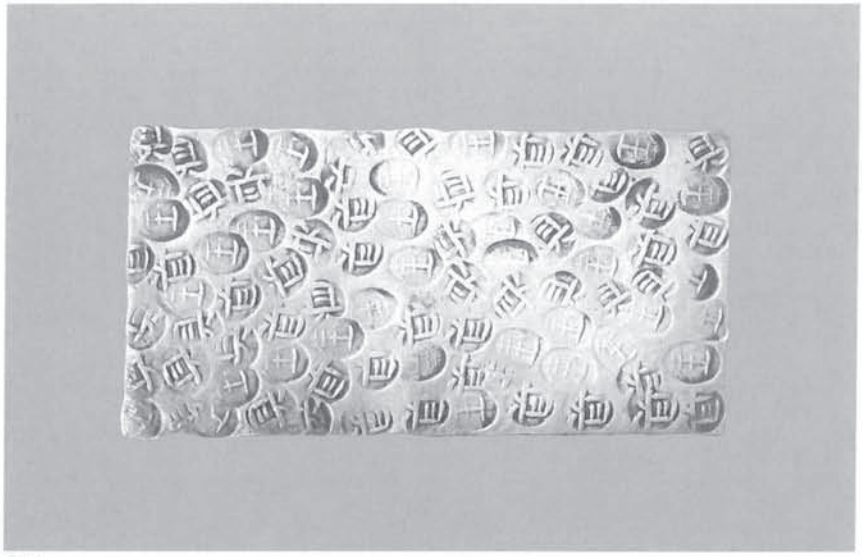
Außergewöhnliche Zahlungsmittel

Japan

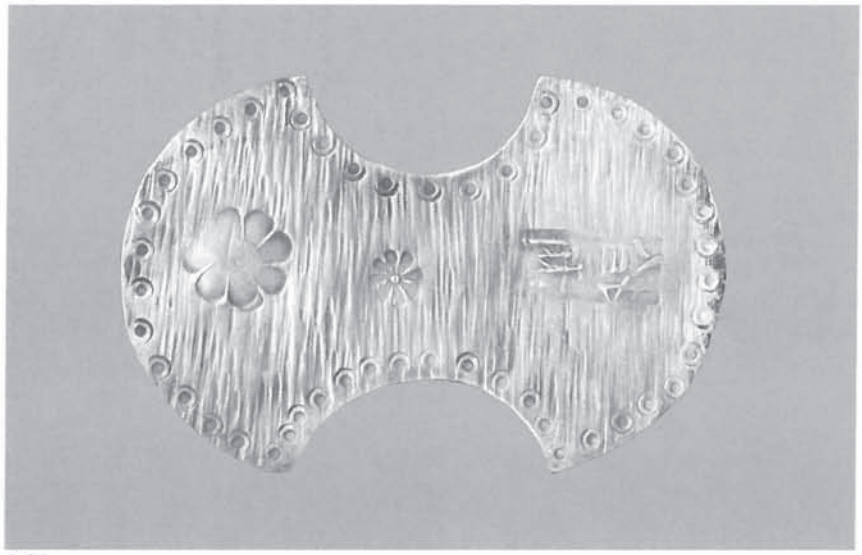
265
Kiri Gin
Obon zu 10 Momme, Silber
um 1600

266
Obon, Silber
um 1600

267
a gestempeltes Silberblech
um 1750
b Bohnengeld, Silber



265



266

267

268
a Bohnengeld, Silber
18. Jh.
b Gen Bun, 1736–1741
Silber
1736, Mameita
c Bohnengeld, Silber
beidseitig Schrift
18. Jh.

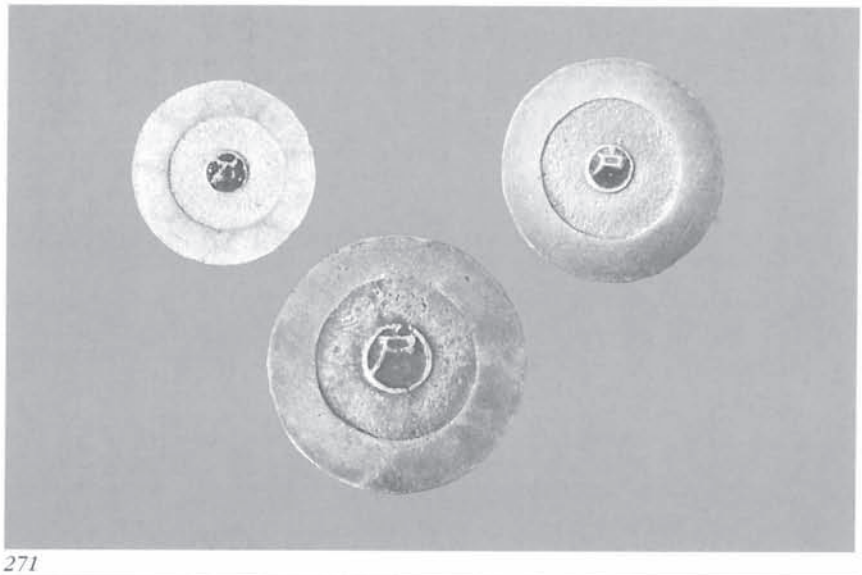
269
a Epoche Ma-Nen
Koban, Gold
1860
b Epoche Tempo, 1817–1846
Koban, Gold
1837

268

269

270

270
Cho Gin (Ansei-Per)
Silber
1854–1860



271

Korea

271
a 1 Chon, Silber mit Email
1882/83
b 2 Chon, Silber mit Email
1882/83
c 3 Chon, Silber mit Email
1882/83

272
Postreitermarke
für drei Pferde

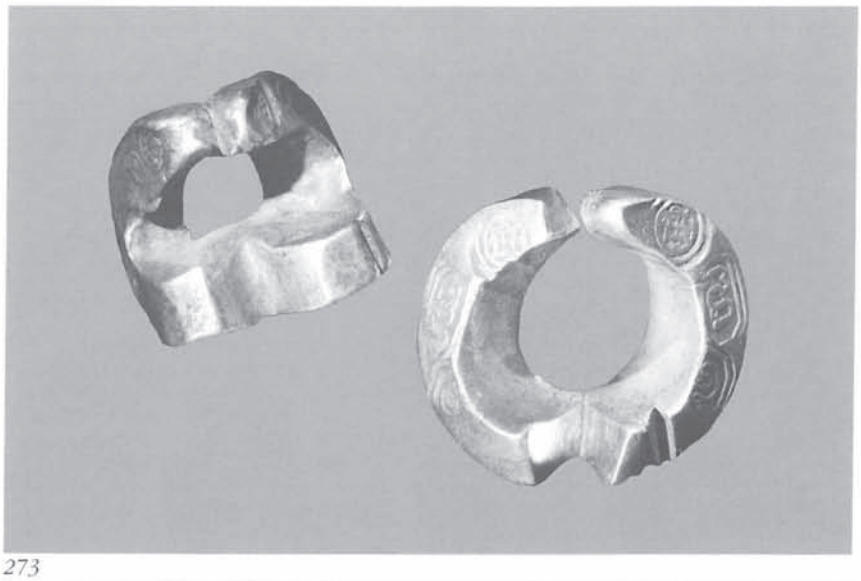
272

Siam

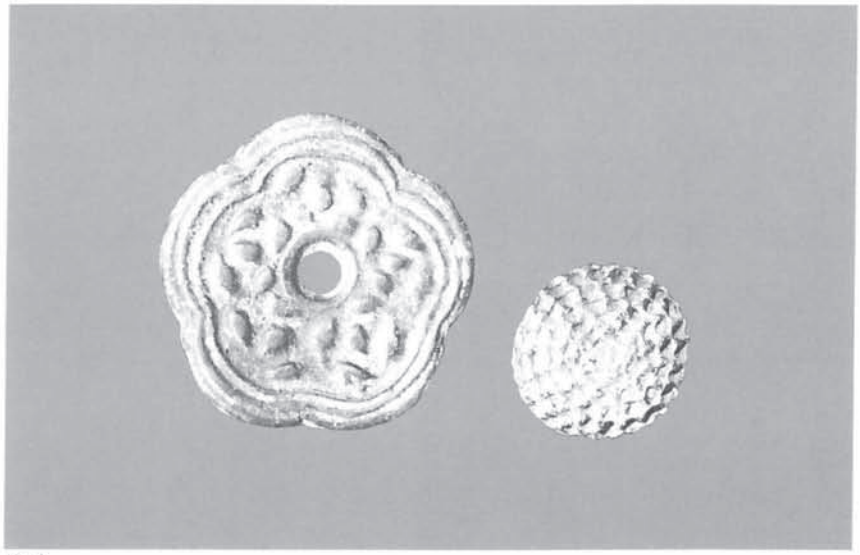
273
a Packsattelgeld, Silber
13.–16. Jh.
b Packsattelgeld, Silber
13.–16. Jh.

274
a Token, Blei
um 1750, Ayuthya
b Token, Blei
um 1750

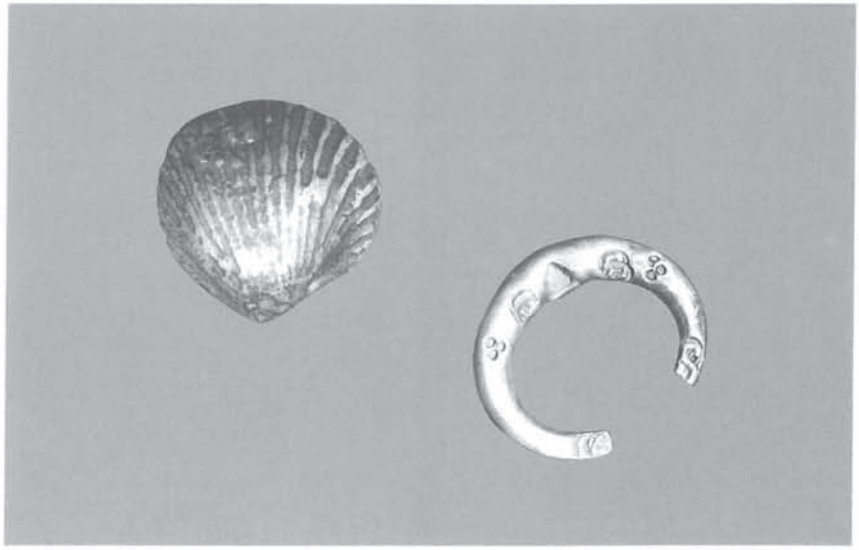
275
a Nördl. Mekongtal
Muschelgeld, Silber
18. Jh.
b Chieng-Geld, Silber



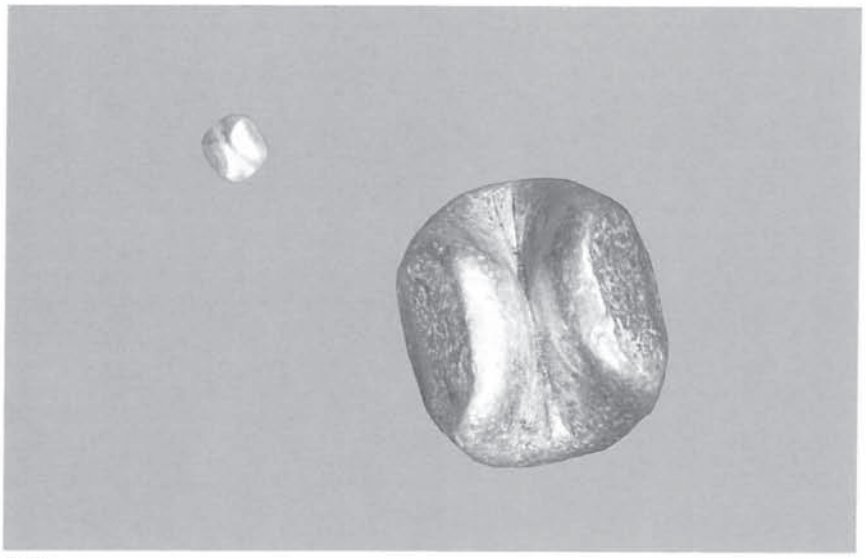
273



274

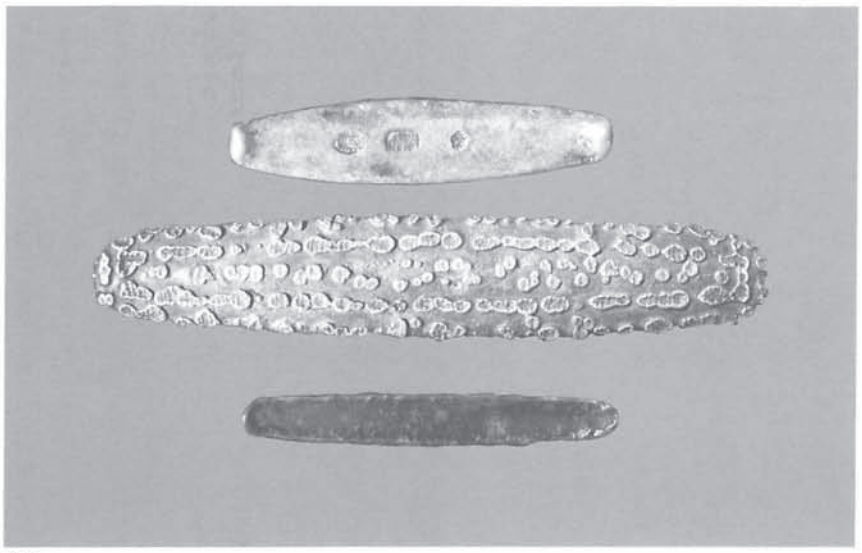


275



277

276



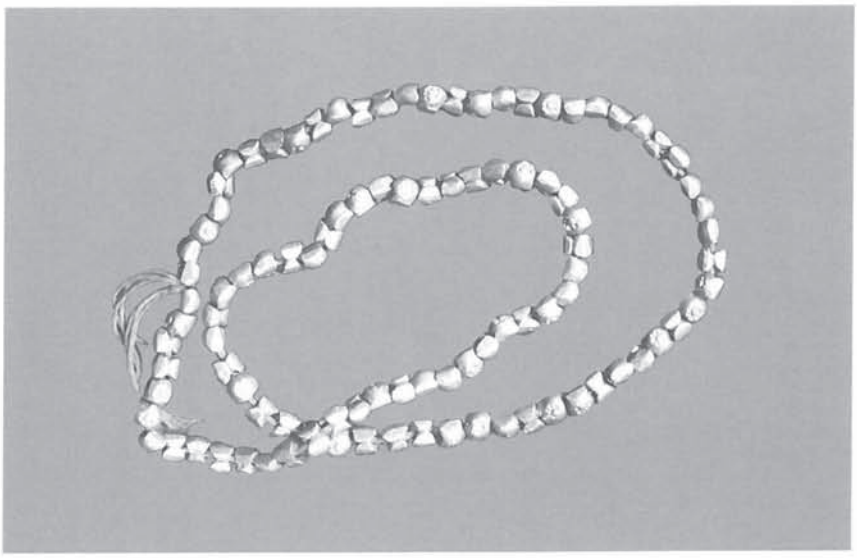
278

276
Laubgeld, Silber
um 1750

277
a König Mongkut, 1851–1868
1/8 Tical, Gold
b König Mongkut, 1851–1868
4 Baths, Silber

278
a Changlyang
Barren, Silber
18.–Anf. 19. Jh.
b Barren/Tigerzunge, Silber
18.–19. Jh.
c Barren, Bronze
18.–19. Jh.

280



279

279
Geldkette, 46 x $^1/_3$ Tical

280
Porzellantoken / Spielgeld
17./18. Jh.

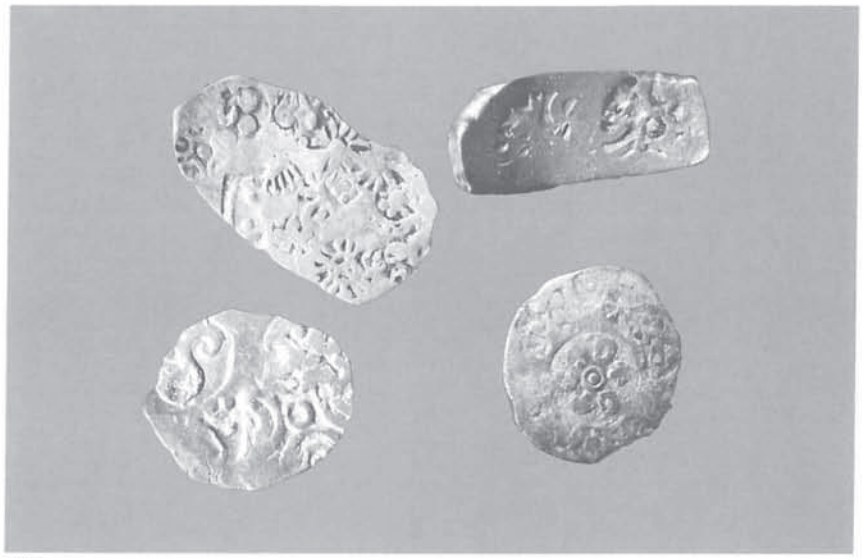
281

Indische Münzen

281
Tontöpfchen mit
Silbermünzen
ca. 200 v. Chr.
Pakistan

282
a Königreich Maghada, Bimbisara
Silber
546–494 v. Chr., Karshapana
b Königreich Maghada, Satamana
Silber
500 v. Chr.
c Königreich Maghada
Silber
6. Jh. v. Chr., Kosala
d Königreich Maghada
Silber
6. Jh. v. Chr.

283
a Kushans, Sassanian, 230–271
Stater, Gold
b Kushans, Kadphises II.,
105–130
c Kushans, Huvishka, 272–290
d Kushans, Anonym
Stater, Gold
3. Jh. n. Chr.



282

283

284

284
a Kushans, Sassanian, 230–271
Stater, Gold
b Kushans, Kaneshka
Stater, Gold
3. Jh. n. Chr.
c letzte Kushans
Stater, Gold
400–600
d Süd-Indien
1 Tanka, Gold
13. Jh.
e Delhi, Sultan Mohammed II.,
1296–1316
1 Mohur, Gold
f Delhi, Sultan Mohammed III.,
1325–1351
1 Mohur, Gold
g Gupta Dynastie – Chandragupta
Achertyp
h Gupta Dynastie – Komara Gupta
Gold

285
a Indogriechen / Vasudeva II.
Dinar, Blattgold
330 – 356
b Westl. Satrapie / Kardoankas,
1. Dynastie
223 – 236, Damasena
c Nord-Punchala / Nitra Dynastie
200 v. Chr. – 100 n. Chr.
d Mauryan, Vimsatika
Kupfer, gegossen
250 – 185 v. Chr.

286
a Sultane von Delhi / Zeit der
Khaliden
1316 – 1320, Delhi
b Sultane von Delhi /
Mohammed Ben Tugalag
1 Mohur, Gold
1325 – 1351
c Sultane von Delhi /
Mohammed Ben Tugalag
Rupie, Aes
1325 – 1351
d Sultane von Delhi /
Mohammed III., 1324 – 1351
Delhi

287
a Moguln Akbar I., 1556 – 1605
Mohur, Gold
b Moguln Akbar I., 1556 – 1605
Silber
c Moguln Jahangir, 1605 – 1628
Silber
d Emirat Sindh / Schah Jahan,
1627 – 1657
¼ Rupie

285

286

287

288

289

290

288
a Assam / Suhung
Rupie, Silber
1675
b Assam / Pramatta Simha,
1744–1751
Rupie, Silber
1669, Saka
c Awadh
1 Rupie, Silber
d Awadh / Wajid Ali Schah,
1847–1856
1 Mohur, Gold
1847–1856

289
a Parabgarh / Sawant Singh
1775–1825
b Punjab Besahwar
1 Rupie, Silber
1892
c Rajkot
1 Mohur, Gold
1945
d Sailana
¼ Anna, Kupfer

290
a Niederl. Ostindien / Republik
Batavia
3 Gulden
1795, Utrecht
b Niederl. Ostindien / Republik
Batavia, 1799–1806
1 Gulden
1802

291
a East India Company
2 Pice
1804, Bombay
b Murshidabad
1 Mohur, Gold
1768–1832
c Niederl. Ostindien
4 Kepings
Sumatra

292
a Fragmaldi II.
10 Okdo
1860–1875, Kutsch
b Cutch-Bhuj, Maharadschah
Pragmalji II., 1860–1875
25 Kori, Gold
Kutsch
c ⅛ Kori, Kupfer
Kutsch
d Mysore, Sultan Haidar Ali,
1761–1782
1 Pagoda, Gold

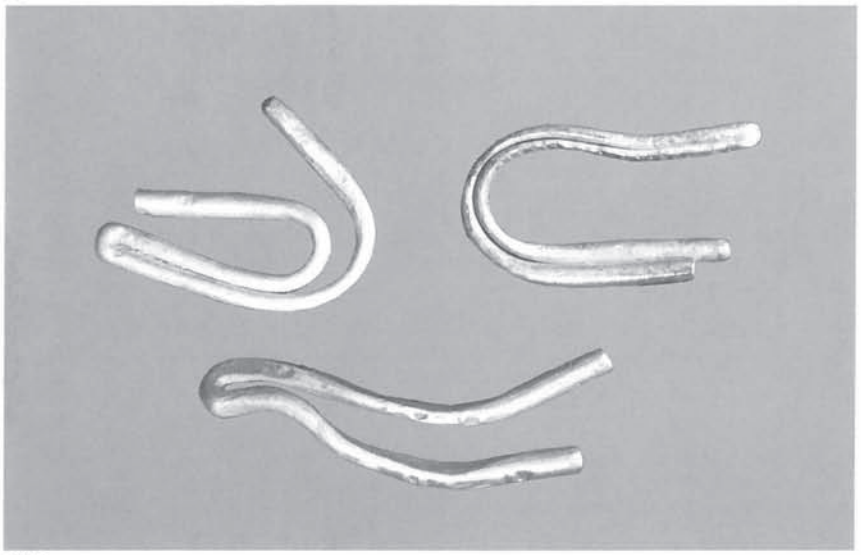
293
a Cheras von Konguesa
Fanam, Gold
b Mysoke
Fanam, Gold
19. Jh.
c Bijapur
Pagoda, Gold
1400, Bombay
d Süd-Padma, 600–1000
1 Tanka, Gold
13. Jh.

291

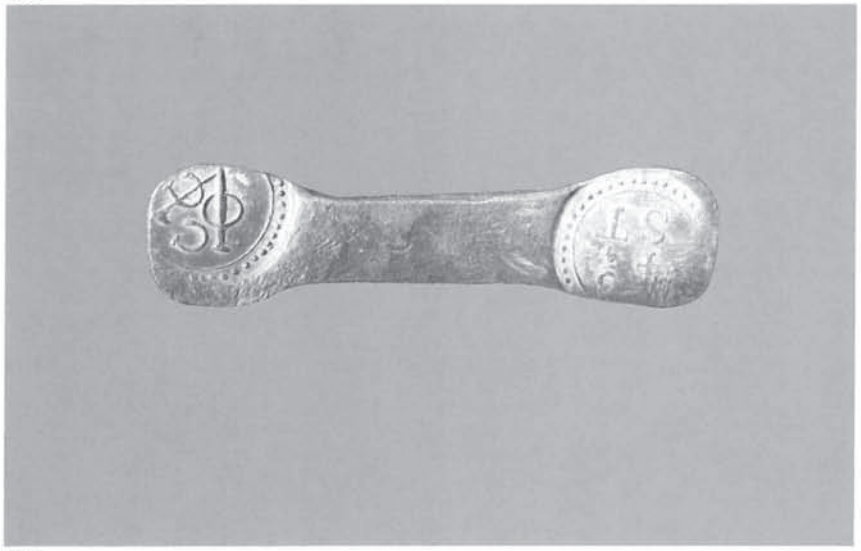
292

293

294



295



296

Ceylon

294
a Chola Uttama
Silber
b Stater, Gold
840–1295
c Parakrama Dahu
1153–1186
d Parakrama Dahu
Kupfer
1153–1186

295
Fischhakengeld aus dem
Persischen Golf
16.–19. Jh.
Silber

296
4 ¾ Stuiver, Kupfer
1785

Deutsche Münzen

297
Münzbecher
Berlin, 1. Hälfte des 18. Jahrhundert
Silber, vergoldet
H 10 cm, Dm 8,5 cm

298
a Karl der Kahle, 840–877
Denier, Silber
Le Mans
b Otto I., 936–973
Denar, Silber
Königl. Münzstätte Köln
c Otto I., 936–973
Denar
Goslar
d Heinrich II., 955–976
Denar, Silber
Regensburg

299
a Otto III., 993–1002
Denar
Köln
b Heinrich III. oder IV.,
1039–1106
Denar
Mailand
c Konrad II., 1024–1039
Pfennig
Duisburg

298

299

297

300

301

302

300
a 12. Jh.
Brakteat
Goslar
b Rudolf I. von Habsburg,
1251–1291
Brakteat
1260/70 geprägt
c Schriftbrakteat
1160–1177, Halberstadt
d Herzogtum Sachsen / Welfen,
Heinrich der Löwe und Söhne,
1142–1205
Brakteat

301
a Albrecht II., 1188–1220
Denar
Brandenburg
b Albrecht III., 1269–1300
Denar
Brandenburg
c Otto V.
Denar
Brandenburg
d Friedrich II., 1440–1470
Brakteat

302
a Deutscher Orden, 1290–1410
Brakteat
b Deutscher Orden / Wynrich von
Knipprode, 1351–1382
Schilling
c Deutscher Orden / Heinrich
von Plauen, 1410–1413
Schilling
Danzig
d Deutscher Orden / Friedrich II.
von Liegwitz, 1495–1547
3 Groschen
1545

303
a Preußen / Sigismund I.,
1506–1548
Groschen
1530
b Brandenburg / Friedrich
Wilhelm II.
Groschen
1653, Berlin
c Brandenburg / Friedrich
Wilhelm, 1640–1688
Groschen
1686, Königsberg
d Friedrich III., 1688–1713
1690, Königsberg

304
Brandenburg / Ansbach,
Friedrich, Albert, Christian
Taler
1626

305
a Preußen / Friedrich Wilhelm I.,
1713–1740
$\frac{1}{12}$ Taler
1717
b Preußen / Friedrich II.,
1740–1786
$\frac{1}{6}$ Taler
1751, Berlin
c Preußen / Friedrich II.,
1740–1786
4 Mariengroschen
Aurich / Ostfriesland
d Preußen / Friedrich II.,
1740–1786
Kreuzer
1755, Breslau

303

305

304

307

306

306
Preußen / Wilhelm und Augusta, 1861–1888
Krönungstaler
1861

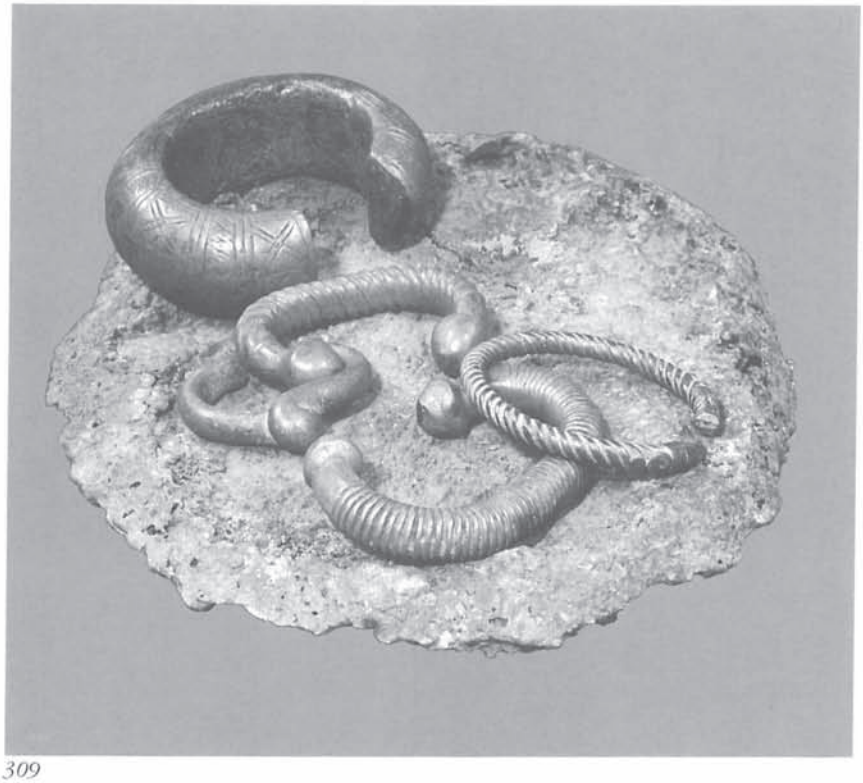
307
a Preußen / Wilhelm I., 1861–1888
20 Mark, Gold
1873, Berlin (A)
b Preußen / Friedrich III., 1888
2 Mark
1888, Berlin (A)
c Preußen / Wilhelm II., 1888–1918
1888

308 Kaurischnecken
ca. 1000 v. Chr.
China
Grabungsfund

Diese Salzwasserporzellanschnecken dienten in vielen Länder der Welt als anerkanntes Zahlungsmittel, in China seit dem 12. Jahrhundert v. Chr., in Teilen Indiens, in Thailand und in Neuguinea. In Afrika handelte man bis ins 20. Jahrhundert mit Kauri-Schnekken. In der chinesischen Schrift gibt es heute noch das Wurzelzeichen für Kauri in dem Schriftzeichen für Münze, Geld, Kaufen.

Die kleinen Schnecken von ca. 1,5 – 2,5 cm Länge wurden zumeist auf Schnüre aufgezogen, bewertet wurden sie durch eine Art Hohlmaß in Korbform. Die Hauptfundgebiete dieser Schnecken sind die Malediven, der gesamte Indische und Pazifische Ozean und die afrikanische Ostküste. Aus diesen Gebieten wurden die Kauris gefischt und tonnenweise in die Länder gebracht, wo sie als gültige Zahlungsmittel in Umlauf waren.

308



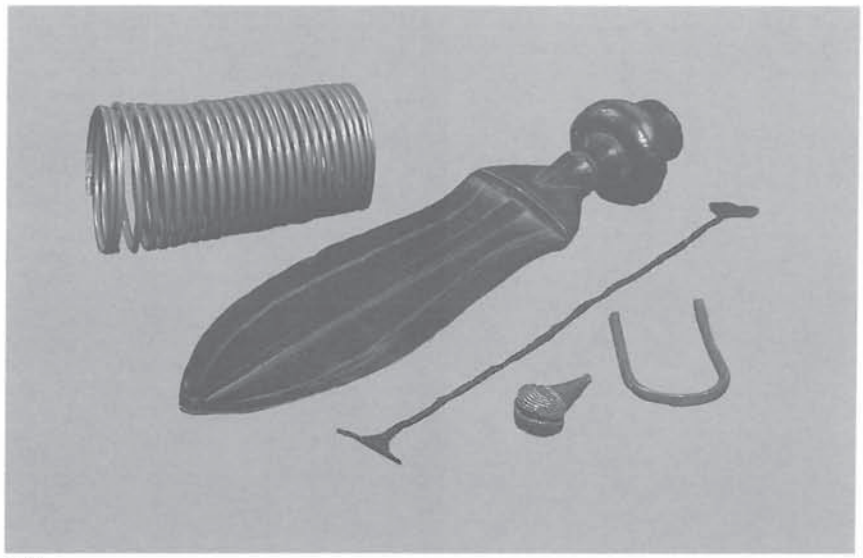
309

309 Manillen auf Kupferplatten
Afrika
Kupfer

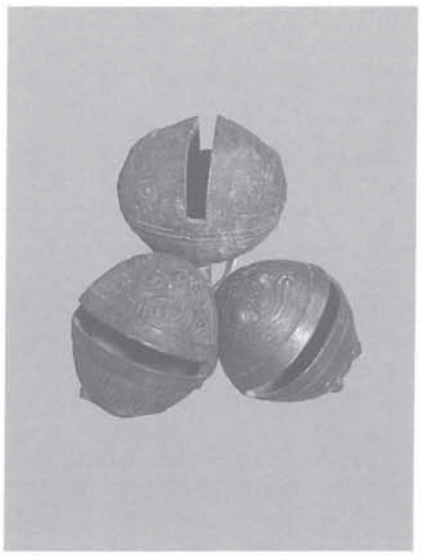
Diese hufeisenförmig gebogenen Kupferringe waren seit dem 15. Jahrhundert in Afrika Zahlungsmittel. Der Haupthandelsweg führte von Portugal nach West-Afrika.

Das Königreich Portugal hatte mit den Augsburger Fuggern Verträge über die Kupferlieferung. In Ungarn, wo die Fugger von den Habsburgern Kupferminen gepachtet hatten, wurden Kupferbarren hergestellt und auf dem Schiffsweg über Oder, Ostsee und Elbe-Trave-Route nach Hamburg, dann über Antwerpen nach Portugal transportiert. Von dort wurden die Barren nach Afrika gehandelt, wo daraus die schweren Arm- und Fußreifen hergestellt wurden, die bis zu 7 kg schwer sein konnten.

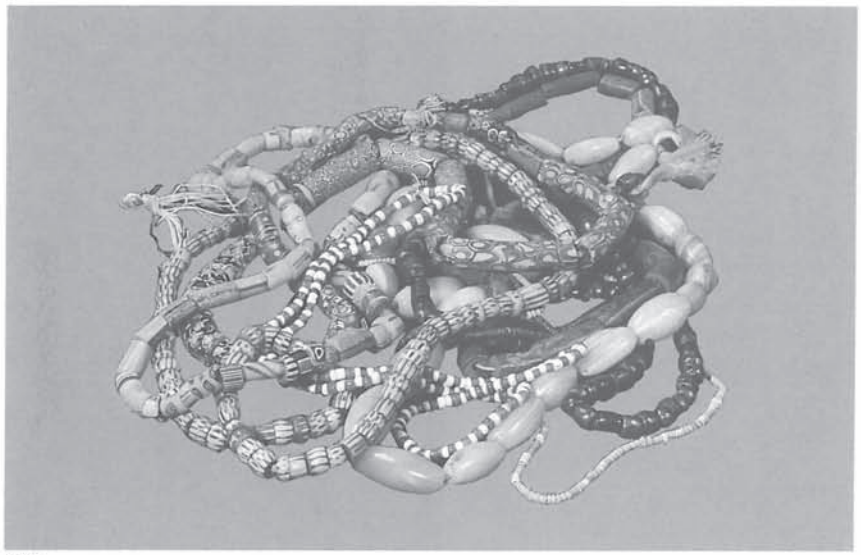
Auch England beteiligte sich am Manillenhandel. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden ganze Schiffsladungen von Birmingham nach Afrika verschifft. Der wichtigste Grund für den Export dieses Zahlungsmittels war der Sklavenhandel. Bis ins 20. Jahrhundert konnte man für Manillen Sklaven und Frauen kaufen. Erst im Jahre 1948 wurden diese Zahlungsmittel für ungültig erklärt und eingezogen.



311



310



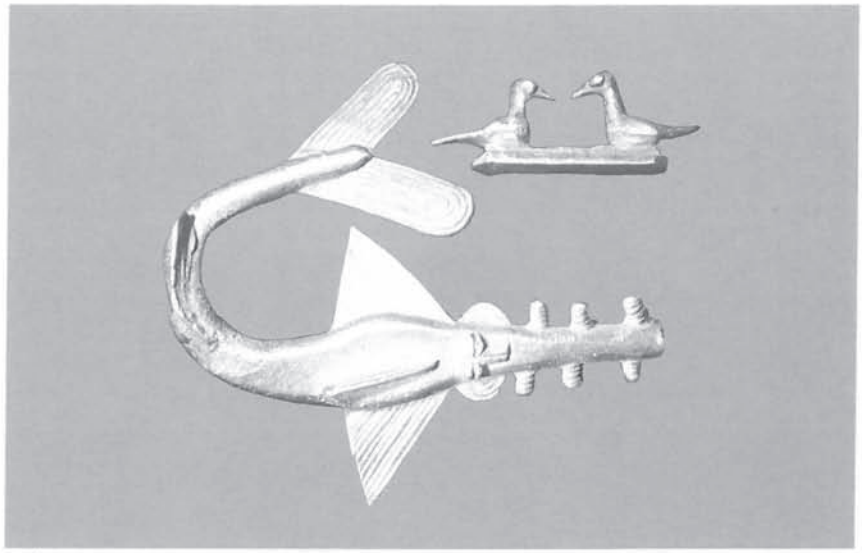
312

310 Glockengeld
West-Afrika
Gonga oder Gunga, glockenartige Kupferrasseln dienten vor allem bei zeremoniellen Handlungen als Zahlungsmittel. Wie die Manillen wurden sie zum Kauf von Sklaven und Frauen eingesetzt.

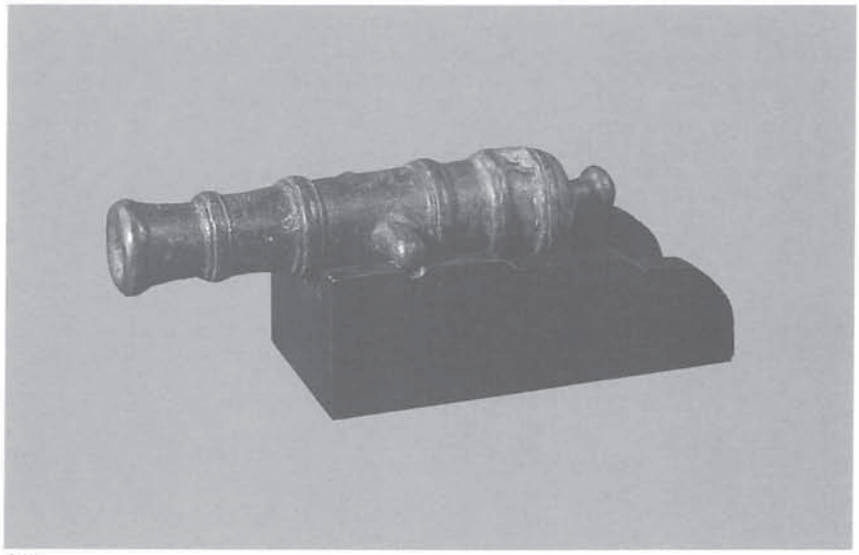
311 Gerätegeld
Afrika
Von links nach rechts:
spiralenförmiger Kupferarmring der Massai (Ost-Afrika, H 13,5 cm),
Messergeld aus dem Kongo (Eisen mit Holzgriff),
Eisenstäbchengeld „Kissy Penny" aus Liberia,
Glockengeld,
Kupferspangenbarrengeld aus Nigeria.

312 Perlenkettengeld
Auf Schnüren aufgezogene Perlen aus unterschiedlichen Materialien wie Glas, Bauxit, Achat u. a. gehören ebenfalls zu den vormünzlichen Zahlungsmitteln des afrikanischen Kontinents.
Von besonderer Schönheit sind die bunten „Mille-fiori-Ketten", die heute noch als Schmuck in traditionellen italienischen Glasbläsereien in Murano hergestellt werden.

313



314



315

313 Togo-Stein
Quarzit
Dm 6 cm

Steingelder gehören zu den Mineralgeldern der vormünzlichen Zahlungsmittel. Sie sind vor allem in Togo und Ghana verwendet worden.

Meistens handelt es sich um flache Quarzitbrocken mit beidseitiger Bohrung, die vermutlich als Grabbeigaben im Bestattungsritus eine Rolle spielten. Datiert werden sie in die präkolumbische Zeit.

314 Goldgewicht der Ashanti
18. Jh.
West-Afrika

315 Kanonengeld
Nord-Borneo (Brunei), Indonesien
Bronzeguß
ca. 18 cm

Diese Kummerform einer Kanone war nach dem Vorbild portugiesischer Schiffskanonen gestaltet und war in der Region Malaysias bis ins 20. Jahrhundert Zahlungsmittel im Sklavenhandel.